Morgen-Ausgabe.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstr. 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortliche Redakteure: für den innerpolitischen Theil: F. Hachfeld, für den übrigen redakt. Theil: G. Wagner, beide in Posen.

Posener Zeitung

Hundertunderster Jahrgang.

Inserate werden angenommen in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den Inseratentheil: W. Braun in Posen. Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 586

Die „Posener Zeitung" erscheint täglich drei Mal, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Donnerstag, 23. August.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1894

Zur deutschen Kriminalstatistik.

Zum ersten Male liegt eine Statistik über die Kriminalität im deutschen Reiche für den Zeitraum von zehn Jahren vor. Die Kriminalstatistik wird regelmäßig seit dem Jahre 1882 geführt, und man hat sich bisher mit den Uebersichten für die einzelnen Jahre und später mit fünfjährigen Uebersichten behelfen müssen. Die Zusammenfassung eines Zeitraumes von zehn Jahren bietet selbstverständlich eine weit größere Sicherheit in der Feststellung der Gesammtergebnisse. Um das zu beobachten, braucht man nur die Durchschnittszahlen für die zehn Jahre von 1882—91 mit den Sonderzahlen zu vergleichen, die für die Jahre 1891 und 1892 mitgetheilt werden. Mit geringen Ausnahmen zeigt sich bei dieser Vergleichung immer dasselbe Bild, nämlich daß die Einzelzahlen für die zuletzt angeführten Jahre ziemlich beträchtlich über den Durchschnitt hinausgehen. Wollte man auf Grund der Kriminalitätsziffern etwa für 1892 über die deutsche Kriminalität als Ganzes urtheilen, so käme man offenbar zu falschen Schlüssen, obwohl der Urtheilende sich auf ein zuverlässiges und sehr reichhaltiges Material stützen könnte. Man sieht, wie vorsichtig statistische Ergebnisse benutzt werden müssen. Obwohl ein Ueberblick über längere Zeiträume ein bemerkenswerth konstantes Verhältniß der Lebensäußerungen einer Nation im Guten wie im Schlimmen gewährt, so versagt das Gesetz der Regelmäßigkeit oft genug bei der Betrachtung kürzerer Perioden. Im Jahrzehnt von 1882—91 wurden wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze verurtheilt im Durchschnitt 355 134 Personen. Im Jahre 1891 allein wurden verurtheilt 391 064, im Jahre 1892 422 327. Die Verfasser der amtlichen Kriminalstatistik hüten sich, wie natürlich, vor Schlußfolgerungen aus der erschreckend weiten Ueberragung der Durchschnittszahl durch die Einzelzahlen für 1891 und 1892. Innerhalb eines weiteren zehnjährigen Zeitraums, etwa von 1891—1900, wird sich das Auf und Ab, das Mehr und Weniger aller Wahrscheinlichkeit nach wieder ausgleichen. Unterläßt der Statistiker die Verwerthung der angegebenen bedeutenden Unregelmäßigkeiten, so wird es eine volkspsychologische Betrachtungsweise immerhin reizen, hinter das Geheimniß der Schwankungen zu kommen. Freilich bekennen wir unsererseits, daß uns dies Räthsel zwar auch lockt, daß wir aber keine Möglichkeit finden, es vorerst zu lösen. Man kann doch nicht annehmen, daß das Sittlichkeitsniveau der Nation gleichsam über Nacht katastrophenartig einen Sprung nach unten gemacht hat.

Die Einzelzahlen für 1892 übertreffen, wie gesagt, beinahe ausnahmslos die Durchschnittszahlen. Während die Durchschnittszahl für einfachen Diebstahl 71 650 beträgt, macht sie für 1892 aus: 82 751. Es wäre ermüdend, die Ziffern durch alle Gebiete der Kriminalität hindurch zu verfolgen. Wir begnügen uns deshalb, die wenigen Verbrechen und Vergehen anzuführen, wo das Jahr 1892 hinter dem Durchschnitt zurückbleibt. Dies ist geschehen beim Meineid, wo die Zahlen 855 resp. 771 sind, bei der aktiven Bestechung (540 resp. 535), bei den passiven Bestechung (53 resp. 36), beim Zweikampf (107 resp. 77), endlich beim Wucher (51 resp. 37). Ueberall sonst sind die Einzelzahlen für 1892 sogar ganz beträchtlich (bei Urkundenfälschung beinahe um 25 Proz.) höher als die Durchschnittszahlen. Dagegen sind die Schwankungen zwischen 1891 und 1892 theilweise ansehnlich. So übertrifft die Mordziffer für 1892 mit 144 diejenige für 1891, die nur 88 beträgt, während der Durchschnitt der Beobachteten zehn Jahre 127 ist.

Eine Gruppirung der einzelnen Strafthaten lehrt, daß beinahe die Hälfte aller Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze, nämlich 46,9 Proz., auf drei Delikte kommt, einfachen Diebstahl, gefährliche Körperverletzuug, Beleidigung. Wird schwerer Diebstahl und einfache Körperverletzung hinzugenommen, so entfallen 58,4 Proz. auf diese Gruppen von Delikten. Scheidet man aus dem Rest die Verletzungen der Wehrpflicht aus, die als Vergehen besonderer Natur doch eigentlich nicht für den Stand von Moralität und Kriminalität maßgebend sein können, so sind weitere 5 Prozent abzuziehen. Von dem alsdann verbleibenden Rest kommen die höchsten Zahlen auf Unterschlagung (15 164), Betrug (13 250), Gewalt und Drohung gegen Beamte (12 685), Nöthigung und Bedrohung (6090). Schon die nächstfolgende Durchschnittsziffer für Urkundenfälschung steht weit hinter der zuletzt angegebenen zurück; sie beträgt 3181. Wegen Kuppelei sind im Durchschnitt von zehn Jahren bestraft worden 1734 Personen. Hier ist, nebenbei bemerkt, die Ueberragung des Durchschnitts durch die Zahlen für 1891 und 1892 besonders auffällig, da im Jahre 1891 bestraft wurden 1958, im darauf folgenden Jahre 2481 Personen.

Für die Zunahme der Meineide, für die Behauptung vom Grassiren einer Meineidspest ergiebt die Kriminalstatistik gerade keinen Anhalt. Wegen Meineids wurden im Durchschnitt bestraft 855 Personen, im Jahre 1891 798, im Jahre 1892 771 Personen. Die Bestrafungen wegen fahrlässigen Falscheides schwellen dagegen etwas an (von 405 im Durchschnitt für zehn Jahre auf 526 für 1891 und, dann wieder abschwellend, auf 483 für 1892). Aber dies Ansteigen bleibt relativ und absolut weit zurück hinter dem bei anderen Delikten Beobachteten, beispielsweise bei Urkundenfälschung und Kuppelei.

Ihren vollen Werth bekommen die Kriminalitätsziffern erst durch die Beobachtung ihrer Vertheilung über das deutsche Reich. Eine Karte der Kriminalität ergiebt, daß die meisten Verurtheilungen in den östlichen Provinzen und hier wieder in den Regierungsbezirken Bromberg, Gumbinnen und Oppeln vorkommen, während die wenigsten Verurtheilungen auf die Regierungsbezirke Minden, Münster und Osnabrück, ferner auf den badischen Kreis Mosbach entfallen. Zur Vergleichung sei angeführt, daß im Regierungsbezirk Bromberg für den Durchschnitt von zehn Jahren stattfanden: 1886 Verurtheilungen auf je 100 000 strafmündige Personen. Die entsprechende Zahl betrug für Gumbinnen 1806, für Oppeln 1724, dagegen für den Regierungsbezirk Minden nur 449, für die Regierungsbezirke Münster und Osnabrück 494 resp. 533 und für den Kreis Mosbach 585. Hierbei müssen wir jedoch noch bemerken, daß die überhaupt niedrigsten Verurtheilungsziffern auf Schaumburg-Lippe (411) entfallen, und daß Waldeck und Lippe-Detmold immer noch günstiger als der Regierungsbezirk Minden rangiren. Gleichwohl halten wir es für nicht unbedenklich, die Zahlen dieser ungemein kleinen Beobachtungsbezirke, die den allermeisten preußischen Kreisen an Bevölkerung nachstehen, überhaupt zur Vergleichung heranzuziehen. Lediglich der Umstand, daß man es mit Staatengebilden zu thun hat, kann es noch nicht rechtfertigen, Bevölkerungssummen von halben und mehr Millionen mit solchen von 40—70 000 gleichartig zu behandeln. Die Reduktion auf je hunderttausend genügt nicht, da die genannten Regierungsbezirke naturgemäß eine ungleich größere Mannigfaltigkeit menschlicher Beziehungen und damit ungleich zahlreichere Reibungsflächen als die gleichförmige Bevölkerung eines stillen Kleinstaatswesens darbieten.

Den oben erwähnten drei preußischen Regierungsbezirken aus dem Osten reihen sich in der Höhe der Kriminalität an: die bayerische Rheinpfalz mit 1526 Verurtheilten auf je 100 000, Oberbayern mit 1429, Niederbayern mit 1324, der badische Kreis Mannheim mit 1396. Auch hier mahnen die Ziffern zunächst zur vorsichtigen Benutzung statistischer Ergebnisse nach der Seite der allgemeinen Schlüsse hin. Es liegt sehr nahe, die geringere Kriminalität etwa des Regierungsbezirks Minden gegenüber der hohen Kriminalität des Regierungsbezirks Bromberg mit einer höheren Kulturstufe der Bevölkerung zu erklären. Wenn aber die westfälische Bevölkerung diejenige der östlichen Bezirke an Gesittung übertreffen sollte, was noch erst zu beweisen wäre, wie soll man es dann erklären, daß die doch gewiß mindestens ebenso hoch zu bewerthende Bevölkerung rechts und links vom Oberrhein beinahe an die Kriminalität der östlichen Beobachtungsgebiete heranreicht.

Man wird sich in vielen Fällen damit bescheiden müssen, die Zahlen zu buchen und das hinter ihnen steckende Geheimniß einer tiefer dringenden Spezialforschung zu überlassen.

Deutschland.

○ **Posen**, 22. Aug. Die Wahl und Berufung der Lehrer liegt in Preußen zum großen Theil in den Händen von Privatpatronen, insbesondere Gutsbesitzern. Aber abgesehen von dem Besetzungsrecht bestehen auch die übrigen Rechte der Patrone unverkürzt weiter, trotzdem daß durch Beschluß des Staatsministeriums vom 31. März 1886 die Gutsherren namentlich von der Verpflichtung, für leistungsunfähige Unterthanen die Schullasten zu übernehmen, entbunden worden sind. Ferner hat das Schullastengesetz vom Jahre 1887 überhaupt mit allen anderweitigen Schulleistungen der Gutsherren so gründlich aufgeräumt, daß von den Landgemeinden und Gutsbezirken der vier östlichen Provinzen Posen, Pommern, Ost- und Westpreußen nur noch ³/₄ Millionen Mark zu den Lehrergehältern gezahlt werden. Von Westpreußen abgesehen macht sich die lähmende Wirkung, welche das erwähnte Schullastengesetz auf die Entwickelung des Landschulwesens ausübt, gerade auch in unserer Provinz Posen geltend. Die gesetzliche Grundlage dieser Privilegien kann nach Aufhebung der Patrimonial-Gerichtsbarkeit stark angezweifelt werden. Im Uebrigen ist in der Provinz Posen das Recht der Berufung und Anstellung der Lehrer und Lehrerinnen an den öffentlichen Volksschulen durch das sogen. Lehrer-Anstellungsgesetz vom 15. Juli 1886 an die königlichen Regierungen übergegangen, mit Ausnahme der Stadtkreise Posen und Bromberg.

L. C. **Berlin**, 22. August. [Sächsische Rechtspflege.] Wiederholt schon haben Urtheile der sächsischen Gerichte das Kopfschütteln weiter Kreise hervorgerufen. Es bürgert sich dort immer mehr eine Rechtsauffassung heraus, welche politische Zweckmäßigkeitsgründe zum leitenden Gesichtspunkt für die Anwendung und Auslegung der Gesetze nimmt. Vor allem ist die Praxis der sächsischen Gerichte, den sozialdemokratischen Bierboykott mit dem berüchtigten Kautschukparagraphen, der vom groben Unfug handelt, zu bekämpfen, dazu angethan, peinliches Aufsehen zu erregen. Nicht nur die sozialdemokratische und freisinnige Presse hat einige besonders auffällige Urtheile dieser Art einer scharfen Kritik unterzogen; sogar ein so gemäßigtes Blatt, wie die „Köln. Ztg.", hat mit ihren ernsten Bedenken gegen die in Sachsen beliebte Gesetzesauslegung nicht zurückhalten können. Unter Hinweis auf die Haltung der preußischen Gerichte, die ein ähnliches Verfahren konsequent als rechtlich unstatthaft erklärt haben, machte die „Köln. Ztg." darauf aufmerksam, daß selbst für diejenigen, welche den Mangel gesetzlicher Gegenmittel gegen den Mißbrauch des Boykotts für eine bedauerliche Lücke in unserem Strafgesetzbuch ansehen, darüber kein Zweifel möglich sein sollte, daß die Ergänzung und Erweiterung der Gesetze nicht Sache des Richters sei. Die Frage nach der Zweckmäßigkeit müsse für ihn zurücktreten, er habe nur nach Rechtsgründen zu verfahren und dürfe „selbst um der höchsten Interessen willen dem Gesetz keine Auslegung geben, die offenkundig mit einer Erweiterung desselben gleichbedeutend ist." Diese Aeußerungen haben bis in die konservative Partei hinein Zustimmung gefunden. Inzwischen hat aber jene bedenkliche Rechtsanschauung in Sachsen noch weitere Fortschritte gemacht und ein Dresdener Schöffengericht hat neuerdings ein Urtheil gefällt, durch welches alles bisher dagewesene in den Schatten gestellt wird. Ein Steinsetzer, der den Kindern eines Buchdruckereibesitzers, die für ihren Vater (boykottirtes) Waldschlößchenbier holten, zugerufen haben soll: „Euer Vater ist schöne dumm, daß er Waldschlößchenbier trinkt!", ist für diesen Frevel durch polizeiliche Strafverfügung mit sieben Tagen Haft bedacht worden und das Schöffengericht hat die dagegen eingelegte Berufung verworfen. Daß die Verurtheilung auf das Zeugniß der unvereidigten Kinder hin erfolgte, deren Aussagen der angeklagte Steinsetzer bestritt, mag hier unberücksichtigt bleiben. Um so schärfer aber muß die Begründung hervorgehoben werden, mit welcher das Gericht seinen Spruch rechtfertigte. Nach einem Bericht der „Voss. Ztg." wurde darin ausgeführt: „durch die Aeußerung des Angeklagten sei die öffentliche Ruhe und Ordnung in erheblicher Weise gefährdet gewesen und eine Bestrafung wegen groben Unfugs sei daher wohl am Platze, auch sei die polizeilicherseits ausgeworfene Strafe keineswegs zu hoch bemessen." Wer sich noch nicht völlig in den Ideenkreis der sächsischen „Ordnungsparteien" eingesponnen hat, dem wird für die Gefahren für die öffentliche Ruhe und Ordnung, welche aus jener Bemerkung des Steinsetzers entstanden sein sollen, jedes Verständniß fehlen. Uebrigens beschränkt man sich in Sachsen keineswegs auf die Anwendung des Paragraphen vom groben Unfug. Die Staatsanwaltschaft geht dem Boykott mit noch schärferen Waffen zu Leibe. Man erinnert sich, daß vor einiger Zeit der Redakteur der „Sächsischen Arbeiterztg.", Dr. Gradnauer, nebst zwei anderen sozialdemokratischen Führern unter der Anklage der Erpressung verhaftet wurden, weil sie in Verhandlungen mit dem juristischen Beirath der boykottirten Brauereien die Bedingungen formulirt hatten, unter denen allein die Aufhebung des Boykotts zu erlangen sei. Zwei der Verhafteten wurden später in Freiheit gesetzt, der dritte aber, Namens Eichhorn, befindet sich noch in Untersuchungshaft und die Sache nimmt ihren Fortgang. Wie man hoffen kann, selbst von einem sächsischen Gerichte in diesem Falle eine Verurtheilung zu erzielen, ist uns unfaßbar, um so bedauerlicher aber erscheint es, daß der Eichhorn, der von dem sozialdemokratischen Blatte als ein schwerkranker Mann bezeichnet wird, jetzt schon in der Gestalt einer langwierigen Untersuchungshaft alle Widerwärtigkeiten und Qualen durchzumachen hat, die das Gesetz über den überführten Verbrecher verhängt. Und diese Untersuchungshaft ist dadurch neuerdings um weitere vier Wochen verlängert worden, daß der Rechtsanwalt, von welchem die Denunziation ausgegangen ist, im Bade weilt, weshalb die Verhandlungen der Sache bis zu dessen Rückkehr aufgeschoben wurden, während man dem kranken Eichhorn die kleinste Erleichterung versagt. Man begreift es, wenn die sozialdemokratische Presse sich in unendlich bitteren Vergleichen ergeht. Es handelt sich in den beiden Fällen, die wir hier aus der Fülle des vorhandenen Materials herausgegriffen haben, um etwas mehr, als um zwei vereinzelte Vorgänge; sie sind typisch für das ganze System der Rechtspflege, wie es heute in Sachsen der Sozialdemokratie gegenüber immer mehr Platz greift. Und es handelt sich hier weiter um eine Angelegenheit, die keineswegs blos Sachsen angeht. Wir meinen, daß dem Reichstage die Pflicht erwächst, durch irgend eine eindrucksvolle Kundgebung auf die Gefahren hinzuweisen, welche aus einer Anwendung vom Reiche erlassener Gesetze, wie sie in Sachsen an der Tagesordnung ist, erwachsen.

— Gegenüber einer Mittheilung, daß die offizielle Eröffnung des Nord-Ostseekanals am 1. Januar 1895 stattfinden soll, wird jetzt von zuständiger Seite bekannt gegeben, daß für die Eröffnung des Kanals ein bestimmter Termin absolut noch nicht festgesetzt oder in Aussicht genommen ist. Vor dem Frühjahr 1895 kann davon überhaupt nicht die Rede sein, da die Witterungsverhältnisse des kommenden Winters für die Fertigstellung des Kanals von entscheidendem Einfluß sein werden.

— Der „Volksrundschau", einem jener drei neuen Blätter, die binnen Kurzem erscheinen sollen, hatten Redaktion und Verlag dadurch Eingang in weitere Kreise zu schaffen gesucht, daß sie Rundschreiben versandten, in denen je nach der

gesellschaftlichen Stellung und politischen Richtung des Empfängers der antisemitische Charakter des Blattes betont oder verheimlicht wurde. Auch der Vorsitzende des Zentralverbandes deutscher Kaufleute, Senator H. Schulze in Gifhorn, hatte ein solches Schreiben erhalten, aus dem die antisemitische Tendenz der „Volksrundschau" nicht zu ersehen war, und er hatte deshalb keinen Anstand genommen, dem Unternehmen seine Unterstützung zuzusichern. Diese hat Senator Schulze, nachdem ihm der wahre Charakter des neuen Blattes bekannt geworden ist, durch folgendes, Weilar 14. August datirtes Schreiben zurückgezogen:

Aus einem mir zugesandten Cirkular, in welchem zum Abonnement für Ihre w. Zeitung aufgefordert wird, ersehe ich, daß dieselbe ausgeprägt antisemitisch ist. Mir ist dies neu. Abgesehen von meiner toleranten Ansicht, verträgt es sich nicht mit meiner Stellung als Präsident des Centr.-Verb., durch meinen Namen diese Parteirichtung zu unterstützen, und bitte ich Sie freundlichst, meinen Namen nicht zur Empfehlung des Blattes zu benutzen. Hochachtungsvoll ergebenst Herm. Schulze, Senat., Präsident des C.-V.

— Einiges Aufsehen erregt es in Roßla und in der ganzen Grafschaft Stolberg-Roßla, daß seitens der fürstlichen Rentkammer an die Administration der fürstlichen „Wilhelmstiftung" die Aufforderung zur Herausgabe des sich auf mehrere Millionen Mark belaufenden Stiftungsvermögens an den Chef des fürstlichen Hauses Stolberg-Roßla gerichtet worden ist. Wahrscheinlich wird aber, wie man der „N. A. Z." schreibt, die Herausgabe des Stiftungsvermögens ebensowenig erfolgen, wie vor einigen Jahren, wo der im Vorjahre verstorbene Fürst Botho zu Stolberg-Roßla in derselben Sache einen Prozeß angestrengt, aber verloren hat. Die Wilhelmstiftung hat vor etwa 70 Jahren Graf Wilhelm zu Stolberg-Roßla als Schulstiftung für Schulen und Kirchen, Lehrer und Pfarrer seiner Grafschaft gestiftet und in seinem Testamente festgesetzt, daß die Einziehung der Wilhelmstiftung nur dann erfolgen kann, wenn die Krone Preußen das Konsistorium zu Roßla aufhebt, oder wenn dargethan wird, daß für die Existenz des Fürstenhauses Stolberg-Roßla dringend die Einziehung der Wilhelmstiftung erforderlich ist. Für die Gemeinden, Pfarrer und Lehrer der Grafschaft wäre die Aufhebung der Wilhelmstiftung ein sehr harter Schlag, weil aus ihr Gehälter und Baukosten für Kirchen und Schulen gezahlt werden.

— Vom Rhein wird der „Voss. Ztg." unterm 20. d. Mts. geschrieben: Aufsehen erregen die gestern von dem Bischof von Mainz, Dr. Haffner, in seiner Predigt auf dem Binger Rochusfeste gemachten Ausführungen. Er nahm Anlaß, sich gegen die von Herrn v. Egidy u. a. m. ins Leben gerufene ethische Kulturbewegung zu wenden. Es gebe heute, so führte der Bischof aus, unter Leuten, welche die Jugend heranbilden sollen, eine Strömung, die Gott verdrängen wolle; man nenne das ethische Kultur, aber das sei ein dummes Wort, weil ethisch sittlich heiße und ohne Gott existire keine Sittlichkeit. Bischof Dr. Haffner nannte schließlich die Freunde und Anhänger dieser Bewegung zivilisirte Bestien, die keine Menschen seien. Der Angriff wurde vielfach besprochen, umsomehr, da das Fest, dem viele Tausende beiwohnten, auch von zahlreichen Ausländern, die sich jetzt am Rhein aufhalten, besucht war.

* **Bochum**, 21. Aug. In der Generalversammlung des hiesigen sozialdemokratischen Volksvereins konstatirte der Vorsitzende bei Verlesung des Jahresberichts einen Rückgang der sozialdemokratischen Bewegung. Der Volksverein zähle nur noch 100 Mitglieder. Im verflossenen Jahre seien Abmeldungen aus dem ganzen Industriebezirke zu vermerken gewesen. Manche Vereine zählten nicht einmal mehr 20 Mitglieder. Auch die Agitation auf dem Lande habe sehr geringe Früchte gezeitigt. Augenblicklich sei auf dem Lande im Wahlkreise Bochum für sozialdemokratische Versammlungen kein Lokal zu haben. Bemerkenswerth sei es, daß die jetzt noch vorhandenen Mitglieder des Vereins nur dem kleinen Handwerkerstande angehörten, während die Fabrik- und Bergarbeiter sich vollständig jetzt der Bewegung fern hielten. Auch die Gewerkschaftsbewegung mache keine Fortschritte. In manchen Bezirken habe auch diese an Boden verloren.

Oesterreich-Ungarn.

* Wie aus einem, bereits in der gestrigen Abendausgabe enthaltenen Telegramm hervorgeht, wird die von den gemäßigten Czechen angestrebte Aufhebung des Ausnahmezustandes in Prag nicht erfolgen, sondern es tritt voraussichtlich die Wirksamkeit des Schwurgerichts in Prag am 13. September wieder in Kraft, während diese Ausnahme-Verfügungen aufrecht erhalten bleiben.

Allerdings waren die neuerdings in Böhmen vorgekommenen antimonarchischen Kundgebungen, die in Prag sogar zu Ausschreitungen am Geburtstage des Kaisers führten, die Haltung der Jungczechen und verschiedene anarchistische Anschläge nicht gerade geeignet, die Regierung zur Milde zu stimmen. Aber der Ausnahmezustand hat bisher die Feindseligkeiten in keiner Weise gemildert, sondern eher verschärft und darum wäre es am besten gewesen, man hätte diese doch nichts nützende Maßregel aufgehoben. Ausnahmegesetze sind eine sehr zweischneidige Waffe, bemerkt hierzu die „Voss. Ztg.", und wie überall, haben sie auch in Böhmen nur erbitternd gewirkt und den Haß gegen die Centralregierung noch mehr angefacht. Den Jungczechen führt der Ausnahmezustand trotz der in der Partei herrschenden inneren Streitigkeiten nur neue Anhänger zu.

Rußland und Polen.

⊕ **Riga**, 20. Aug. [Orig.-Ber. d. „Pos. Ztg."] Nach einer Mittheilung der russischen „Petersb. Ztg." werden schon in nächster Zeit auch die finnländischen Eisenbahnen russifizirt, d. h. dem russischen Eisenbahn-Statut unterstellt werden. — Der Nishni-Nowgoroder Jahrmarkt, der als Gradmesser für die jeweilige ökonomische Lage des Reiches angesehen werden kann, verspricht auch in diesem Jahre nicht viel Tröstliches. Bekanntlich ist dieser Jahrmarkt seit geraumer Zeit im Rückgang begriffen. Heuer wird er nach dem Urtheil sachverständiger Personen im besten Falle mittelmäßig ausfallen. Einen nachtheiligen Einfluß auf den Absatz der Waaren üben auch die niedrigen Getreidepreise aus.

Großbritannien und Irland.

* **London**, 20. Aug. Die britische Admiralität hat am Sonnabend ein für den britischen Steuerzahler höchst interessantes Schriftstück herausgegeben. Es wird in demselben ziffermäßig dargelegt, welche Summen die Admiralität nach den vom Parlament genehmigten Plänen in den nächsten zehn Jahren bedürfen wird. Im Ganzen sind es 4 862 000 Pfd. Sterl. (rund 97 Mill. M.) Dafür sollen die Kosten der neuen Docks in Portsmouth, die Hafenbefestigungen von Portland, die neuen Docks und Vorrathshäuser in Gibraltar, die Anlage einer Kesselfabrik in Malta u. s. w. bestritten werden. Dieses Jahr sind 360 000 Pfd. Sterl. bewilligt worden. Die Summe nimmt jedes Jahr bis 1896/97 zu, wo sie 835 000 Pfd. Sterl. erreichen wird. Dann tritt wieder eine Abnahme bis 1903/4 ein, wo der Betrag nur 159 000 Pfd. Sterl. ist. Die neuen Anlagen in Gibraltar werden 801 000 Pfd. Sterl. kosten, die in Portsmouth 377 000 Pfd. Sterl. und die in Portland 131 000 Pfd. Sterl.

Bulgarien.

* **Sofia**, 20. Aug. Stambulow richtete an den Fürsten eine Beschwerde, daß sein Haus von zehn Uhr Abends bis früh Morgens für jeden Verkehr abgesperrt sei. Vor dem Hause postirte Gendarmen ließen während dieser Zeit Niemanden hinaus oder herein. Die Polizeibehörde begründete diese Maßregel mit der Nothwendigkeit des persönlichen Schutzes Stambulows.

Zur Choleragefahr.

* Wie aus dem Inseratentheil ersichtlich, veröffentlicht der Herr Regierungs-Präsident zu Posen aufs Neue die Polizei-Verordnung vom 12. August 1892, betreffend die Anzeigepflicht bei choleraverdächtigen Erkrankungs- und Todesfällen, sowie Todesfällen an Brechdurchfall aus unbekannter Ursache, ferner die Landes-Polizei-Verordnung vom 21. August 1893 betreffend die Meldepflicht aller aus Rußland kommenden Personen.

Der Stand der Cholera in Deutschland ist nach der Veröffentlichung des kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 13. bis 20. d. M. Mittags folgender gewesen: 23 Todesfälle, 32 Erkrankungen; davon entfallen auf den Regierungsbezirk Königsberg 5 Todte, Gumbinnen 6 Todte und 14 Erkrankungen, auf das Weichselgebiet und Westpreußen 9 Todesfälle, 12 Erkrankungen, das Netze- und Warthegebiet 2 Todte, 4 Erkrankungen, Oberschlesien 1 Todter, Rheingebiet 1 Erkrankung, Osnabrück 1 Erkrankung. (Wiederhot.)

r. **Oppeln**, 22. Aug. Wegen des in der russisch-polnischen Kreisstadt Bendzin, die der oberschlesischen Grenze sehr nahe liegt, zahlreichen und heftigen Auftretens der asiatischen Cholera ist von dem hiesigen Regierungspräsidenten angeordnet worden, daß der Uebertritt über die Grenze nur an den größeren Zollstraßen erfolgen darf und die Uebertretenden seitens der Polizeiorgane sorgfältig zu beobachten sind. Außerdem ist die Verpflichtung unverzüglicher Meldung der aus Russisch-Polen ankommenden Personen landespolizeilich angeordnet worden. — In Myslowitz war die Frau eines Arbeiters vor einigen Tagen unter choleraverdächtigen Erscheinungen plötzlich gestorben, weshalb ihr Ehemann in der dortigen Cholerabaracke zur Beobachtung untergebracht worden war. Da nun aber die bakteriologische Untersuchung von Dejektionen der verstorbenen Frau im hygienischen Institut der Universität Breslau ergeben hat, daß asiatische Cholera nicht vorliegt, so ist auch der Mann der Verstorbenen wieder aus der Beobachtung entlassen worden.

Polnisches.

Posen, den 22. August.

t. **Polnischer Privatsprachunterricht.** Der „Goniec" kommt auf den polnischen Privatsprachunterricht zurück, welchen der Erlaß des Kultusministers Bosse beseitigt habe und bemerkt, daß seit dieser Zeit die polnischen Kinder dem Germanisirungssystem zum Opfer gefallen seien. Dieses sei die Frucht der Komplimente der polnischen Abgeordneten in Berlin. Das Blatt fragt hierbei, was denn das hiesige polnische Schulkomitee (opieka szkólna) jetzt mache: seit 6 Monaten habe es kein Lebenszeichen von sich gegeben, ja nicht einmal gefragt, wie es um die Kinder bestellt sei, die seiner Fürsorge anvertraut worden seien. Zum Schluß wird die Hoffnung ausgesprochen, daß die Komiteemitglieder nach 6 Monaten endlich ihren Mitbürgern Bericht erstatten werden, die für die polnische Ausbildung ihrer Kinder Sorge trügen.

t. **Kongreß polnischer Kaufleute und Industrieller.** Nach einem dem „Dziennik" zugegangenen Telegramm aus Lemberg hat der dort tagende Kongreß polnischer Kaufleute und Industrieller beschlossen, auf den Abschluß engerer Handels- und industrieller Beziehungen zwischen Galizien und der Provinz Posen hinzuwirken. Als Ort des Kongresses im nächsten Jahre ist Posen bestimmt worden.

t. **Aus Herne in Westfalen** wird dem „Orędownik" mitgetheilt, daß daselbst ein neuer polnischer Arbeiterverein ins Leben getreten sei, welcher dieselben Zwecke verfolge als die übrigen in der Fremde bestehenden polnischen Vereine. Mitglied könne jeder unbescholtene Pole und Katholik werden; die Bibliothek dürfe nur aus Büchern religiösen und sittlichen Inhalts bestehen. . . . Der neue Verein werde, wie weiter gesagt wird, ein freier und selbstständiger Verein; er werde daher nicht von einem Geistlichen geleitet werden sondern von einem aus der Zahl der Mitglieder durch Stimmenmehrheit gewählten Vorsitzenden.

t. **Zum Seelsorger** für die in Westfalen sich aufhaltenden polnischen Arbeiter wird, wie dem „Kuryer" aus Bochum berichtet wird, der Franziskaner, Pater Agapit aus Dingelstadt ernannt werden.

Antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XV. Brief.

⚓ Antwerpen, 21. August.

Die italienische Abtheilung. I.

Nach Deutschland und der Schiffsabtheilung wenden wir uns zu der italienischen Abtheilung. Beim Durchwandern derselben wird der Besucher bald merken, daß er die Produkte eines Landes vor sich hat, dessen künstlerischer Ruhm ein wohlverdienter ist, und das heute noch, trotzdem für dasselbe ein eisernes Zeitalter fortzudauern scheint, seinen Ueberlieferungen treu wenigstens das belebende Feuer um die aus der Nachbildung seiner großen Meister fließenden Lehren für spätere glücklichere Generationen zu bewahren sucht. Es mag dies wohl auch die Ansicht des Organisations-Ausschusses gewesen sein, als er über den monumentalen Eingang der Seitengallerie jene bekannten Sprüche in großen goldenen Lettern schrieb: Honos alet artes", „artes arces superant", welchen die Geschichte Roms zum Beleg dienen kann. Als ein Mäcenas, ein Leo X. die Künste ehrten, da gediehen dieselben und sie vermochten es, jene, nur dem rauhen Kriegshandwerk obliegenden, geharnischten Ritter und deren felsenfeste Burgen zu bezwingen.

Der größte Theil der italienischen Ausstellung wird denn auch von Kunstprodukten eingenommen. Besonders zahlreich sind die aus dem reinsten Carrarischen Marmor gefertigten Standbilder. Ein wehmüthiges Gefühl ergreift den Beschauer beim Anblick dieser lachenden Fischerknaben, dieser neckischen Nymphen oder der reizenden Venus, denn der Hintergrund zu diesen im ersten Plane stehenden Lichtgestalten ist durch ein düsteres Gemälde von zerlumpten, ausgehungerten Arbeitern, die vom Elend und von intriguirenden Demagogen getrieben, zur Eigenhilfe greifen, gebildet. Es bilden diese Gedanken einen sonderbaren Kontrast zu denjenigen, welche durch den Anblick der ersten Gruppe, die dem Besucher in die Augen fällt, bei demselben wachgerufen werden. Diese Gruppe, Romeo und Juliette, die reinste Verherrlichung des wahren Liebesglücks, ist ein Meisterwerk. Auf der Strickleiter stehend hält Romeo seine treue Juliette umschlungen und diese beugt sich über ihn herab zum Kusse. Die Gesichtszüge beider, sie reden von überschwenglichem Glück, doch ruht auf denselben auch etwas wie eine Wolke von Schwermuth und trüber Ahnung, als sollte diese Unterredung bei stiller Nacht die letzte sein. — Etwas weiter finden wir eine recht lebensfrische Gruppe. Zwei Kinder zanken sich um ihr Essen und während das eine dem andern das Süppchen zu stehlen sucht, kommt als tertius gaudens die Katze und macht dem Streit ein Ende. — An einer Reihe prachtvoll gearbeiteter, mythologischer Gruppen, wie „Amor und Psyche" oder „Venus und Amor" vorbei, gelangen wir zu einer Originalarbeit des Ausstellers, zu einem Studienkopf, der wirklich, was Ausdruck und technische Ausführung anlangt, als kunstvollendet bezeichnet werden muß. Es ist ein in wundervoll gearbeitete Spitzen gehülltes Kinderköpfchen, das die Bescheidenheit darstellen soll.

Auch Scenen des italienischen Landlebens fehlen nicht; so z. B. eine Gruppe von acht Personen mit der Aufschrift: „Heimkehr von der Weinlese" und andere. Wir haben uns bei diesen Standbildern etwas länger aufgehalten, weil wir sie besonders unsern Lesern sowohl zum Ansehen als zum Ankaufen empfehlen können. Wir haben übrigens mit Freude festgestellt, daß an mehreren derselben lange Schleifen von Visitenkarten mit dem Namen und Wohnort der Kunstfreunde angebracht ist, welche sich als Andenken an die Antwerpener Ausstellung irgend einen Kunstgegenstand mit nach der Heimath nehmen wollen. Unter denselben sind die Deutschen sehr zahlreich vertreten. Wir möchten beinahe sagen, dieselben bilden die Mehrzahl und sie haben sich selbst damit ein ehrenvolles Zeugniß für ihren Kunstsinn ausgestellt.

Unweit der Ausstellung der Marmorstatuen steht unter einem kleinen Zelt eine Nachbildung der Peterskirche in Rom. Dieselbe wurde von einem toskanischen Künstler Andreas Gambassini angefertigt. Während vierzehn Jahren hat der Künstler ununterbrochen an derselben gearbeitet und im Jahre 1840 hat er sein Werk vollendet. Dasselbe ist einzig in seiner Art. Die Akademie der schönen Künste von Florenz hat in Anerkennung der Arbeit Gambassinis denselben zum Mitglied der Akademie erwählt. Der Papst Pius IX. verlieh demselben später eine goldene Medaille. Das Modell der Peterskirche war im Jahre 1841 in Paris in den Sälen des Institut und im Jahre 1842 im königlichen Palast von Buckingham ausgestellt worden. Darnach war dasselbe in den Besitz einer römischen Familie übergegangen und der Palast, welcher dasselbe barg, war nur wenigen Besuchern zugänglich, sodaß es während nahezu fünfzig Jahren dem römischen sowohl als dem auswärtigen Publikum unbekannt geblieben ist; das Modell begreift die Basilika sowie die Säulenhalle, die den Platz vor dieselben einschließen. Es ist im Maßstabe von 1 : 100 gemacht und hat somit eine Länge von 4,70 Meter, eine Breite von 2,40 Meter und eine Höhe von 1,58 Meter. Obschon die meisten Modelle nach diesem Maßstabe angefertigt, scheint dieses doch bedeutend größer, da das Gebäude selbst die anderen Gebäude durch seine großen Dimensionen übertrifft. Diese kolossalen Dimensionen haben dem Künstler nicht nur möglich gemacht, auch eine Nachbildung des Innern der ungeheuren Metropole der Christenheit mit ihrer ganzen Ausschmückung nachzubilden, sondern das Doppelgewölbe, die Galerien der Kuppel anzudeuten. Sogar die Treppen, welche in die Kuppel hinaufführen, sind nachgebildet. Das Modell ist also so vollständig, als es nur sein kann. Durch die geschickte Anwendung von verschiedenen Holzarten ist die Farbe des beim Bau verwandten Materials sowohl als bei der Ausschmückung des Innern mit der größten Genauigkeit wiedergegeben. Doch wir schließen uns der Bemerkung eines Londoner Blattes, des „Observer", an, welches nach der Ausstellung des Modells vom Jahre 1842 schrieb: „Eine Beschreibung kann nur schwer einen Begriff von diesem prachtvollen Monument geben. Um dasselbe vollständig zu würdigen, muß man es selbst sehen." Die eingehende Betrachtung desselben läßt den Beschauer mit Staunen fragen, wie eine solche Arbeit mit solcher Geduld und Treue bis in die kleinsten Einzelheiten ausgeführt werden konnte. — Die italienische Abtheilung überhaupt enthält vielleicht mehr wie jede andere wirklich eigenartige und bewunderungswürdige Gegenstände, auf die wir in einem späteren Brief zurückkommen werden.

t. **Von der Lemberger Ausstellung.** Der „Dziennik“ bringt die telegraphische Nachricht aus Ratibor, daß der in Aussicht genommene Ausflug der Oberschlesier nach Lemberg zum Besuch der dortigen Industrieausstellung, unterbleiben werde.

Lokales.

Posen, 22. August.

* Unter Vorsitz des Herrn Regierungspräsidenten fand aus Anlaß der Choleragefahr heute Vormittag im Regierungsgebäude eine Sitzung statt, an welcher Vertreter des Magistrats, der Polizei-Direktion und der Garnison, sowie die beiden Herren Kreis-Physici theilnahmen. Es wurden die Maßregeln, die bei einem etwaigen Auftreten der Cholera zu treffen sein würden, genau besprochen. Von einer Einberufung des Gesundheitsausschusses ist vorläufig Abstand genommen worden und soll dieselbe erst stattfinden, sobald die Annäherung der Seuche zu befürchten steht. Mit Rücksicht darauf, daß die Verschleppung der Seuche auf dem Wasser am leichtesten ist, ist die tägliche Untersuchung der hier vor Anker liegenden, als auch der ankommenden wie abgehenden Schiffe angeordnet worden. Ebenso sind die Polizeibeamten angewiesen worden, mit Strenge darauf zu halten, daß die Schiffer sich des **Genusses des Warthewassers enthalten**. Ferner wurde angeordnet, daß die aus Rußland ankommenden Personen, welche sich unmittelbar nach ihrer Ankunft polizeilich zu melden haben, während der ersten fünf Tage ärztlich überwacht werden. — Die ärztliche Ueberwachung bezw. Untersuchung der auf der Warthe liegenden Schiffer sowie der ankommenden Fremden ist Herrn Dr. Laschke, Halbdorfstraße 12, übertragen worden. (Wiederholt.)

* In der Morgenausgabe vom 15. d. M. brachten wir eine Notiz über die Winterfahrpläne der Eisenbahnen; in derselben war gesagt worden, daß die Posener Mitglieder des Breslauer Bezirkseisenbahnraths anscheinend nichts gethan hätten, um einen Anschluß von Posen via Kreuz an den neu eingelegten Harmonikazug Berlin-Bromberg-Alexandrowo, ab Berlin 6,52 Abends, zu erwirken. Heute geht uns nun eine andere Darstellung zu, wonach dieser Vorwurf nicht berechtigt sei aus folgenden Gründen:

Genannter Zug hält nicht in Kreuz. Der Einrichtung eines Anschlusses Posens an diesen Zug müßte also erst vorausgehen, daß der Zug in Kreuz hält. Da die Strecke Berlin-Schneidemühl unter Verwaltung der Eisenbahn-Direktion Bromberg steht, ist ein dahingehender Antrag nicht an den Bezirkseisenbahnrath Breslau, sondern an denjenigen in Bromberg, bezw. an die dortige Eisenbahndirektion zu richten. Erst wenn einem solchen Antrag stattgegeben worden wäre, hätten die hiesigen Mitglieder des Breslauer Bezirkseisenbahnraths wegen des Anschlusses Posens vorgehen können. Beide Anträge wären aber auch, wie in der Sitzung der Handelskammer vom 19. April d. J. festgestellt wurde, sicher ohne Erfolg gewesen, da es von hier aus über Bentschen möglich ist, zu ungefähr gleicher Zeit in Berlin, bezw. in Posen zu sein, wie wenn die Harmonikazüge Berlin-Alexandrowo und umgekehrt in Kreuz hielten und nach Posen Anschluß hätten.

—n. **Der Posener Lehrerverein** hält Mittwoch, den 29. August, Nachmittags 5 Uhr im Vereinslokal seine Monatssitzung ab. Tagesordnung: 1. Vortrag des Vorsitzenden Herrn Driesner: „Vor fünfundzwanzig Jahren“, 2. Bericht der Kassen-Revisionskommission des Wirthschafts-Verbandes, 3. Mittheilungen.

—n. **Für die 21. Posener Provinzial-Lehrer-Versammlung** sind die Vorbereitungen im vollen Gange. Für die Hauptversammlung hat Lehrer Janecki-Kobylin noch einen Vortrag über: „Die Durchführung der achtjährigen Schulpflicht“ angemeldet. Wie die „Posener Lehrerzeitung“ bekannt giebt, wird der geschäftsführende Ausschuß die Herausgabe eines Vereinsbüchleins beantragen, das den Mitgliedern ein zuverlässiger Rathgeber werde in allen Fragen, die sich auf die Organisation und Ziele nicht nur des Provinzial-Lehrervereins, sondern auch der großen Landesverbände und ihre Versammlungen beziehen.

—n. **Pestalozziverein.** Die diesjährige Generalversammlung des Pestalozzivereins der Provinz Posen wird im Anschluß an die Generalversammlung des Provinzial-Lehrervereins in Fraustadt am 2. Oktober, Nachmittags 3 Uhr, stattfinden.

* **Personalien.** Der Lehrerin Margarethe Sypniewska in Eberswalde ist die widerrufliche Genehmigung zur Leitung der Waisenhausschule in Bruczkowo, Kreis Koschmin, ertheilt worden. — Die Erlaubniß, als Erzieherin und Hauslehrerin zu wirken, ist dem Fräulein Adeline Machner zu Eichenrode, Kreis Wirsitz, ertheilt worden.

* **Schulchronik.** Regierungsbezirk Posen. Evangelische Schulen. Angestellt: unter Vorbehalt des Widerrufs der Lehrer Ehrlich in Glowno; vertretungsweise die Schulamts-Kandidaten Meyer aus Winiary in Kreutz, Gensel in Dombrowker Hld. Katholische Schulen. Angestellt: definitiv die Lehrer Menzel in Goray, Horn in Bedzieszyn, Stanek in Biernacice, Fechner in Mikorzyn, Michalke in Wielonek, Borns in Pleschen, Michalowski in Zurawiniec, Preuß in Neudorf, Nagler in Opatow; unter Vorbehalt des Widerrufs Lehrer Rubenau in Brenno, Lehrerin Haberstroh in Szkaradowo vom 1. September ab; vertretungsweise Lehrer Winkler vom 1. Oktober ab in Pomocno. Ernannt: Lehrer Koziol in Dolzig zum Hauptlehrer. Paritätische Schulen. In den Ruhestand versetzt: Lehrer Bartsch in Chrosnitz vom 1. Juli d. J. ab. Angestellt: definitiv Lehrer Gerlach in Rawitsch; vertretungsweise die Schulamts-Kandidaten Schulz und Kunert in Birnbaum. — Regierungsbezirk Bromberg. Evangelische Schulen. Mit der Vertretung beauftragt der Schulamts-Kandidat Fischer in Schönlanke. Angestellt: einstweilig und widerruflich die Lehrerin Margarethe Brettschneider in Schneidemühl. Katholische Schulen. Angestellt: endgiltig der Lehrer Schellner in Batkowo vom 1. September cr. Paritätische Schulen. Entlassen auf eigenen Antrag: Lehrer Brandt aus Jägerhof zum 1. November cr.

* **Knabenhandarbeit.** Der Kultusminister Dr. Bosse hat dem deutschen Verein für Knabenhandarbeit, der bekanntlich Mitte Juni in Danzig seinen, auch durch einen Vertreter des Unterrichtsministeriums beschickten Jahres-Kongreß abhielt, für das Etatsjahr 1894/95 einen Staatsbeitrag von 10 000 Mark zugewendet. Bekanntlich ist in Folge eines vorjährigen fast einstimmigen Beschlusses des Abgeordnetenhauses der seither im preußischen Etat hierfür bereits ausgeworfene Betrag von 16 000 Mark seit diesem Jahre um 10 000 Mark erhöht worden.

ch. **Ueber einen Selbstmordversuch,** den ein in unserer Stadt beschäftigter junger Mann in Trachenberg begangen haben soll, wird uns geschrieben: Am Sonntag Nachmittag fand der Schornsteinfegermeister Ludwig aus Trachenberg in der Nähe der Stadt beim Angeln, durch Stöhnen aufmerksam gemacht, in einem Weidengebüsch einen jungen Mann mit durchschossener Brust liegend. Der scheinbar Schwerverletzte wurde sofort mittelst eines Wagens in das städtische Krankenhaus in Trachenberg geschafft, wo ihm ärztliche Hilfe zu Theil wurde. Ueber den Sachverhalt ist Folgendes bekannt geworden. Der Selbstmordkandidat heißt Karl J., ist ein Sohn achtbarer Eltern aus Breslau und bisher in einem Posener Geschäft thätig gewesen. Er kam am Sonntag Vormittag in Trachenberg per Rad an, verpfändete dasselbe für 20 Mark und kaufte sich dann in einem dortigen Geschäft einen Revolver nebst Munition, mit dem er dann die That vollbracht, nachdem er vorher, wie es den Anschein hatte, dem Alkohol etwas stark zugesprochen. Furcht vor dem bevorstehenden Verlust der Stellung soll die Ursache zur That sein. Wie sich bei der ärztlichen Untersuchung herausstellte, ist die zugefügte Verwundung keine lebensgefährliche, da die Kugel an der fünften Rippe abgeprallt ist.

* **Oberschlesische Ansiedelungen in Posen.** Mehrere größere Grundbesitzer aus Neugarten und Altendorf sollen die Absicht haben, sich in Posen anzusiedeln. Zu diesem Zwecke begaben sich dieser Tage, wie der „Rat. Anz.“ berichtet, zwei von ihnen, die Grundbesitzer R. aus Neugarten und G. aus Altendorf, nach Posen, um die Ländereien zu besichtigen und mit der polnischen landwirthschaftlichen Bank in persönliche Verbindung zu treten. Mehrere andere Grundbesitzer werden nach beendeter Ernte gleichfalls nach Posen reisen, um mit der genannten Kommission behufs Ansiedelung ebenfalls in Verbindung zu treten.

* **Goldene Hochzeit.** Die Rentier Tschacheschen Eheleute, frühere Schiffseigner, zu Popowo feierten am 19. d. M. in voller Rüstigkeit das Fest ihrer goldenen Hochzeit. Nach der kirchlichen Feier überreichte Herr Pastor Beuster aus Wronke dem Jubelpaare die ihnen vom Kaiser verliehene Ehejubiläumsmedaille.

× **Neuer Briefkasten.** An dem Hause Gartenstraße Nr. 11 ist seitens der Postverwaltung ein neuer Briefkasten angebracht worden.

z. **Schifffahrt.** Gestern traf der Dampfer „Borussia“ mit vier beladenen Kähnen von Stettin hier ein und legte am Berdychower Damm an.

* **Submissionen.** Die königl. Regierung zu Posen hat den Bedarf an Petroleum für die Geschäftsräume des Ober-Präsidiums, der Regierung 2c. in der Zeit vom 1. Oktober d. J. bis dahin 1895 zum ungefähren Betrage von 3600 Liter im Wege der Submission zu vergeben. Gebote sind bis zum 4. September d. J., Vormittags 11 Uhr, einzureichen, Lieferungsbedingungen im Regierungs-Präsidial-Bureau einzusehen. — Die königl. Strafanstalts-Direktion zu Rawitsch vergiebt die Lieferung von Lebensmitteln pp. für den Zeitraum vom 1. November 1894 bis Ende Oktober 1895. Es sind zu liefern: I. Gegenstände, zu denen keine Proben einzureichen sind: 190 000 Kilogr. Roggen, 70 000 Kilogr. Kartoffeln (Speise-), 8500 Kilogr. Salz, 1000 Kilogramm Butter, 3500 Kilogr. Schmalz, 3000 Kilogr. Nierentalg, 1000 Kilogr. koscheres Talg, 4000 Kilogr. Speck (geräuchert), 4000 Kilogr. Rindfleisch, 900 Kilogr. koscheres Rindfleisch, 4000 Kilogr. Schweinefleisch, 1800 Kilogr. Hammelfleisch, 9000 Kilogr. frische Seefische, 40 Tonnen Heringe, 719 000 Kilogr. Steinkohlen, 18 500 Kilogr. Petroleum. II. Gegenstände, zu denen Proben einzureichen sind: 3800 Kilogr. Hafergrütze, 1800 Kilogr. Kaffee (roher), 12 000 Kilogr. Erbsen, 8000 Kilogr. Bohnen (weiße), 7000 Kilogr. Linsen, 6000 Kilogr. Reis, 4000 Kilogr. Käse, 275 Kilogr. Fahlleder, 725 Kilogr. Sohlleder, 400 Kilogr. Brandsohlleder. Am 20. September cr., Vormittags 8 Uhr findet die Oeffnung der eingegangenen Offerten statt, welche unter Benutzung des im Sekretariat zu empfangenden Formulars bis zum 19. September cr., Abends 6 Uhr bei der Strafanstaltsdirektion in Rawitsch einzureichen sind. In diesen Offerten ist anzugeben, ob die angebotenen Gegenstände selbst fabrizirt werden. Die Zuschlagsertheilung wird auf eine Frist von 4 Wochen vorbehalten. Bedingungen liegen im Sekretariat der Strafanstaltsdirektion zu Rawitsch zur Einsicht aus und können gegen Erstattung von 1 M. (event. in Briefmarken) bezogen werden. Nachnahme-Sendungen erfolgen nicht.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Aachen,** 22. Aug. Die auswärts verbreitete Nachricht, daß Schneidermeister Dowe hier bei einer Vorstellung verwundet worden sei, wird als erfunden bezeichnet.

München, 22. Aug. Mit der bayerischen Landes-Ausstellung in Nürnberg im Jahre 1896 soll auf Wunsch des Prinzregenten eine Kunstausstellung verbunden werden.

Rom, 22. August. Das Börsengerücht von Crispis Tod ist böswillig erfunden. Crispi befindet sich sehr wohl.

Petersburg, 22. Aug. Heute hat hier der Stapellauf des Küstenpanzers „Admiral Ssenjawin“ stattgefunden. Die kaiserliche Familie wohnte den Feierlichkeiten bei.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 22. August, Nachmittags.

*) Der „Reichsanzeiger“ meldet: Der vortragende Rath im Auswärtigen Amte wirkl. Legationsrath von Schwartzkoppen ist zum geh. Legationsrath ernannt worden.

Gegenüber den in der Presse der Kolonialverwaltung gemachten Vorwürfen über Vergeben der Lieferungen an das Waarenhaus für Armee und Marine führt die „Nordd. Allg. Ztg.“ aus:

Bei umfangreichen Bestellungen bildet ein Konkurrenzausschreiben die Regel. Die Lieferung erhält, wer das günstigste Angebot macht. Bei der letzten Ausrüstung für die südwestafrikanischen Mannschaften stand die Verwaltung wegen Mangel anderer Angebote vor der Frage, ob die Lieferung dem Waarenhause oder dem Auslande vergeben werden sollte.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Mainz: Als unschuldig wurde der unter der Anklage des Landes- und Hochverraths stehende Generalagent v. Toussaint entlassen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Drei Russen und zwei Russinnen sind verhaftet und aus Frankreich ausgewiesen worden, da sie zu Nihilisten Beziehungen unterhielten.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Belgrad: König Alexander wird am 9. September die Mitglieder des hygienischen Kongresses persönlich begrüßen. — Der Besuch des Königs Alexander in Berlin wird Mitte Oktober stattfinden.

Ueber die augenblickliche Lage in Serbien erfährt der Belgrader Korrespondent der „Voss. Ztg.“ von zuständiger Seite Folgendes: Trotz der Ableugnung bestehe eine Ministerkrisis, die durch die Unbeholfenheit des Ministerpräsidenten und durch den Zwist zwischen Nikolajewitsch und Milan begründet sei. Der Sturz Nikolajewitschs sei unabwendbar. Daß er bisher nicht erfolgt, wird auf finanzpolitische Gründe zurückgeführt. Wahrscheinlich erfolgte er bisher nicht wegen der geplanten Ausgabe der zweiten Hälfte der Anleihe, die man vorher abwarten möchte. Inzwischen scheint die Anleihe abermals in weite Ferne gerückt. Ein Nachfolger des Ministerpräsidenten ist noch nicht in Aussicht genommen, da König Alexander und Milan eine einseitige Parteileitung vermeiden wollen.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 22. August, Abends.

Nach einer Meldung aus Paris protestirte der Vater des gestern verhafteten Attentäters Dodey gegen die Bezeichnung seines Sohnes als Anarchisten. Dodey hatte in der Nacht einen Schutzmann durch einen Messerstich verletzt. Bei seiner Verhaftung gab er an, sich in der Person geirrt zu haben. Er habe, um den Anarchisten Henry zu rächen, dessen Ergreifer, den dekorirten Schutzmann Poisson tödten wollen. Dodey stieß Drohungen gegen Perier und Dupuy aus. Zwei seiner Begleiter sind entkommen. Dodeys Vater versichert nun, sein Sohn wäre durch unbekannte Männer beraubt und zur Verübung des Verbrechens angespornt worden. Die Polizei scheint diese Meinung zu theilen, denn sie forscht nach den Genossen des Attentäters.

Wien, 22. Aug. Wie das „N. W. Tgbl.“ aus Belgrad meldet, erklärte der Ministerpräsident Nikolajewitsch einem Korrespondenten gegenüber, das Kabinet betrachte sich als solidarisch. König Alexander trifft am 9. September in Belgrad ein und reist im Oktober ins Ausland.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Wie die Berliner japanische Gesandtschaft mittheilt, hat das Marinegericht in Shanghai in Betreff des Schiffes „Kowshung“, das von den Japanern in den Grund gebohrt worden ist, zu Gunsten der Japaner entschieden. Die Handlungsweise des Kapitäns des japanischen Schiffes „Naniwa“, das den „Kowshung“ angriff, müsse als gerechtfertigt anerkannt werden. Der britische Admiral Fremantle hat der britischen Regierung empfohlen, keine Ansprüche bezüglich des „Kowshung“ oder des mit diesem zu Grunde gegangenen englischen Eigenthums zu erheben.

Wilhelmshaven, 22. Aug. Dem Vernehmen nach wird außer den Kreuzern „Arcona“, „Marie“ und „Alexandrine“, welche sich bereits auf dem Wege nach Ostasien befinden, noch ein vierter Kreuzer nach Ostasien gehen. In Betracht gezogen sind hierfür die Kreuzer „Irene“ und „Gefion“. An Bord dieses vierten Kreuzers wird sich ein Kontre-Admiral einschiffen, der den Befehl über das ostasiatische Kreuzergeschwader übernehmen wird.

London, 22. Aug. Dem „Reuter-Bureau“ wird bestätigt, daß zwei deutsche katholische Missionare in Tsining-Tschou im Norden von Schau-Tung gefangen genommen worden seien.

London, 22. Aug. Nach einer Depesche aus Tokio von gestern wurde dort amtlich mitgetheilt, daß der König von Korea sich am 30. Juli für unabhängig von China erklärte, in Folge dessen er die japanische Regierung aufforderte, ihm bei der Vertreibung der chinesischen Kontingenten aus Asan zu helfen. Bei den Kämpfen werden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die koreanische Regierung kündigte gleichzeitig alle Verträge mit China.

Shanghai, 22. Aug. Ein schottischer Missionar in Liau-Jong nördlich von Niu-Tiuschan ist von chinesischen Soldaten, die auf dem Marsche nach Korea begriffen waren, mißhandelt worden. Es verlautet, derselbe sei seinen Verletzungen bereits erlegen.

Bromberger Seehandlungs-Mühlen.

vom 16. August 1894.

(Ohne Verbindlichkeit)

Weizen-Fabrikate:					
Gries Nr. 1 . . .	13	40	Mehl 00 gelb Band	10	—
do. = 2 . . .	12	40	do. 0 (Griesmehl)	7	—
Kaiserauszugmehl .	13	80	Futtermehl . . .	4	40
Mehl 000	12	80	Kleie	3	60
do. 00 weiß Band	10	40			
Roggen-Fabrikate:					
Mehl 0	9	—	Kommißmehl . . .	7	60
do. 0/1	8	20	Schrot	6	60
do. I	7	60	Kleie	4	40
do. II	5	60			
Gersten-Fabrikate:					
Graupe Nr. 1. . .	15	—	Grütze Nr. 2 . .	9	50
do. = 2. . .	13	50	do. = 3 . .	9	—
do. = 3. . .	12	50	Kochmehl	6	40
do. = 4. . .	11	50	Futtermehl . . .	4	60
do. = 5. . .	11	—	Buchweizengrütze I	15	-
do. = 6. . .	10	50	= = II	14	60
do. grobe . . .	9	—	Maismehl	—	—
Grütze Nr. 1 . .	10	50	Maisschrot . . .	—	—

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Jenny** mit dem Kaufmann Herrn **Georg Hauptmann** in Lissa i. P. beehren sich ergebenst anzuzeigen 10741

Moritz Jessel u. Frau.

Jenny Jessel
Georg Hauptmann
Verlobte.

✝

Am 21. d. Mts., Nachm. 3¾ Uhr, verschied in Gott nach langen u. schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbe-Sakramenten, unser geliebte Sohn und Bruder

Johann v. Piotrowski

im Alter von 27 Jahren.

Die Beerdigung wird Freitag, den 24. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause in **Urbanowo** bei Posen, stattfinden.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Urbanowo bei Posen, den 22. August 1894.

Allen lieben Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Mittheilung, daß mein guter Mann, unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater, der Herr 10750

Hermann Sommerfeld

am 20. d. Mts. im 68. Lebensjahre sanft entschlafen ist.

Glogau, den 22. Aug. 1894.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Louise Sommerfeld, geb. Schrimmer,
Eduard Mamlok u. Frau geb. Sommerfeld.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Frl. Grethe Middelhoff in Köln mit Herrn Königl. Forst-Assessor Georg Teipel in Arnsberg. Fräul. Klara Nolte mit Herrn Lieutenant Hans von Feldtmann II in Hannover. Frl. Emma Gaddum in Neuwied mit Herrn Dr. med. Schmitz in Mannheim. Fräul. Louise Retzmann in Hamburg mit Herrn Unterlieut. z. S. Fritz Richter in Kiel. Fräul. Elisabeth Steiner mit Herrn Dr. med. Robert Krause in Hamburg. Frl. Ella Denninghoff mit Herrn Lieut. der Ref. Franz Mégnin in Bonn.

Verehelicht: Herr Ingenieur Hermann Hilverkus in Essen a. d. R. mit Fräul. Emilie Schäfer in Düsseldorf. Herr Dr. med. Joh. Fabry mit Fräul. Ottilie Speith in Dortmund. Hr. Adolph von Tronchin mit Fräul. Anna Schrauth in Neuwied. Herr Bürgermeister Eduard Steisel in Rodenkirchen a. Rh. mit Fräul. Antonia Dubusc in Aachen. Hr. Dr. med. Oskar Gerlach mit Frl. Dora Hennecke in Borgfelde. Hr. Regierungs-Assessor Emil Büchel mit Fräul. Anna Dietrich in Altenburg. Herr Friedrich von Schennis mit Fräul. Anna Bernharth in Berlin. Herr Forst-Assess. Lieut. der Ref. Karl Hanff in Neudeck mit Fräulein Marie Gottwald in Heinrichau.

Gestorben: Herr Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Bezenburg in Frankfurt a. O. Hr. Rechtsanwalt, Justizrath Dr. Cnyrim in Frankfurt a. M. Hr. Rechtsanwalt Werner in Breslau. Herr Amtsgerichts-Rath Georg Meiners in Wernigerode. Herr Eisenbahn-Verkehrs-Inspekt. Theodor Rix in Hannover. Herr Christian Krost in Berlin. Herr Alb. Schulze Billerbeck in Berlin. Frau Bertha Lehmann, geb. Milow, in Berlin. Frau Agnes Burack, geb. Fischer, in Berlin. Frau Agnes Ebell, geb. Schebeler, in Berlin. Frau Kreisbau- und Regierungsrath Appollonia Reuß, geb. Ungemach, in Leipzig.

H. Meinecke,

Garvestr. 24|28. **Breslau.** Garvestr. 24|28.

Aelteste Fabrik Schlesiens (gegr. 1843)

für 10718

feuer-, diebes- und fallsichere

Geld-, Bücher- u. Dokumenten-Schränke

Bewährt bei großen Bränden und gegen Einbrüche, worüber die besten Zeugnisse zur Verfügung stehen. — Zeichnungen und Kostenanschläge für diebes- und feuersichere Gewölbe nach den neuesten und bewährtesten Konstruktionen.

H. Meinecke,

Garvestraße 24|28. **Breslau.** Garvestraße 24|28.

Bei dem großen Brande der Zuckerfabrik Wreschen sind **sämmtliche Werthpapiere,** welche in dem eisernen Geldschranke von H. Meinecke-Breslau aufbewahrt waren, zwar theilweise stark angebräunt worden, doch waren Schrift u. Nummern leserlich, sodaß ein Umtausch erfolgen kann. — Der ca. 18 Ctr. schwere Schrank wurde vom 1. Stock heruntergeworfen und bewährte sich auch hierbei derart, daß keine Niete oder Schraube losgesprungen war. Die Seitenwände waren stark gewellt, ein Zeichen, daß der Schrank in starker Gluth gestanden hat. — **Thatbefund notariell festgestellt.**

Vergnügungen.

Lamberts Garten.

Donnerstag, den 23. August. Abends 7½ Uhr: 10742

Zum Abschied:

Großes Extra-Militair-Concert

von der gesammt. Kapelle des 2. Niederschl. Inf.-Regts. Nr. 47.

Gewähltes Programm.

Illumination des Gartens.

Einlaß 25 Pf.

E. P. Schmidt, Stabshoboist.

Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Beely's Garten.

Heute, Donnerstag, 23. August:

Erstes Grosses Concert

der uniformirten **Mansfelder Militär-Musikschüler** (46 Mann) unter Leitung des Königl. Musik-Direktors Herrn 10735 Theodor Kluhs.

Anfang 7 Uhr. Entree 25 Pf. Kinder 5 Pf.

Von 8½ Uhr ab Schnittbillets à 15 Pf. Passepartout ungültig.

Allgem. Männer-Gesangverein.

Sommerfest

am Sonnabend, den 25. August, 10721 von 5 Uhr ab, bei

Lambert.

Konzert der Knaben-Kapelle des Königl. Musik-Directors Kluhs.

Gesangvorträge, Spiele, Verloosungen pp. für **Kinder** und Erwachsene.

Tanz im Saal.

Nichtmitglieder haben keinen Zutritt.

Bei Regenwetter findet das Fest **nicht** statt.

1/1 und 1/4 Kaufloose zur 3. Klasse 191. Lotterie

sind noch abzugeben. 10720

H. Kirsten,
Königl. Lotterie-Einnehmer.

---

90 Ananas-Früchte,

1 bis 4 Pfd. schwer à 3 M. pro Pfund franco Nakel hat in circa drei Wochen abzugeben, und nimmt schon heute Bestellungen an

die Güterverwaltung Potulice
10175 **bei Nakel-Netze.**

Die **grossen Bestände** aus der **Jean Keller**'schen 10715

Concurs-Masse

sollen **schleunigst geräumt** werden u. z.

Bordeauxweine: Medoc Cantenac 0,90, Medoc St. Estèphe 1,25 — Chât Larose 1,60 — Chât Livran 2,15; **Moselweine:** Zeltinger 0,60 — Trabener 0,90 — Josephshöfer 1,35 — Stephansberger Auslese 1,90;

Rheinweine: Laubenheimer 0,80 — Oppenheimer Goldberg 1,10 — Schloss Vollradser 1,45 — Rauenthaler Berg-Auslese 1,90 — Rüdesheimer Berg-Auslese Hinterhäuser 3,15 — Johannisberger (von Fürst Metternich) 3,85 —;

Diverse Weine: Portwein 1,30 — Portwein alt, Madeira alt, Pale Sherry (vorzügl. Qual.) pro Flasche 1,90 — weisser Portwein 2,15; **Deutsche Champagner:** Kupferberg — Burgeff — Matheus Müller u. A.;

Französische Champagner: E. Demeuron & Co. Epernay 2,70 — Heidsieck & Co. Monopole 6,15 — Moet & Chandon 5,20.

Flaschen, Packung und Emballage werden nicht berechnet.

Vorhersendung oder Nachnahme des Betrages.

Die Weinstuben-Einrichtungen und sonstige Utensilien werden im Ganzen oder einzeln sehr billig abgegeben, da die Lokalitäten im September a. c. geräumt werden müssen.

Sämmtliche Waaren sind garantirt von vorzüglicher Qualität.

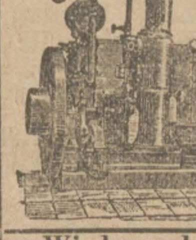
Geöffnet von 11—1 Uhr werktäglich.
Bestellungen sind zu richten an:
Brand, Berlin, Friedrichstr. 178.

Eisenwerke Gaggenau A.-G.

in **Gaggenau** Baden.

fabriziren

Dampf-Pat.-Sparmotor System Friedrich v. ½—30 Pferdekr. 1500 Stück im Betr. Best. Motorf. d. Kleinind. Feinste Referenzen, Höchste Auszeichnungen.



Landwirthschafts-Werkzeug- & Gewerbemaschinen. Wieseneggen, Häckselmaschinen, Schrotmühlen, Rübenschneider, Farbmühlen. **Haushaltungsartikel.** Waagen, Saftpressen, Leitern etc. **Eisen- u. Metall-Giesserei.** Bau- Maschinen- und Kunstguss **Automaten u. Luftwaffen.** Gasartikel. Gaskochherde, Gasheizöfen, Gasregulatoren, Argand-Brenner etc. **Emaillewerk.** Kunstgegenstände, Ornamente, Façaden, Friese, Schriften und Reclameschilder.

Badenia-Fahrräder Anerkannt **bestes Fabrikat** nur neuste Modelle, Solid, hochelegant und leichtlaufend mit Kissen- und sämmtlichen Pneumatic-Reifen. **Zubehörtheile** Laternen, Glocken, Gepäckhalter, Pumpen, Huppen etc.

Wiederverkäufer an allen Plätzen unter günstigen Provisionsbedingungen gesucht.

Maschinen- und Bauguss

nach eigenen u. eingesandten Modellen, roh und bearbeitet, liefert in guter Ausführung die 16724

Krotoschiner Maschinenfabrik. Krotoschin.

Huldigungsfahrt nach Varzin.

Die Herren Mitglieder des Gesammt-Ausschusses werden zu einer Sitzung 10731

am 1. September d. J. in Posen,
Mylius' Hôtel,
11 Uhr Vormittags

ganz ergebenst eingeladen.

Kennemann-Klenka. v. Tiedemann-Seeheim. v. Hansemann-Pempowo.

Landwirthschaftliche Winterschule der Provinz Posen

zu Fraustadt.

Beginn des neuen Semesters **am 15. Oktober cr.** 10727
Näheres durch den **Anstalts-Vorsteher Seidenschwanz.**

Behufs Vergrößerung unserer **Dampf-Waschanstalt** suchen wir passende **große Parterre-Räumlichkeiten, möglichst mit Dampfanschluß,** per 1. Oktober d. J. zu miethen, eventl. auch ein geeignetes Grundstück zu kaufen. — Schriftliche Offerten sind an **R. Elkeles, Neuestraße 1,** zu richten. 10746

Unübertroffen

als Schönheitsmittel und zur Hautpflege, zur Bedeckung von Wunden sowie in der Kinderstube

LANOLIN -Toilette-Cream- LANOLIN

aus patent. Lanolin der Lanolin-Fabrik Martinikenfelde. Nur ächt wenn mit dieser Schutzmarke. In Zinntuben à 40 Pf. und Blechdosen à 20 und 10 Pf. 9834

In den Apotheken von Dr. **O. Leschnitzer,** Wilh.-Platz 13, **R. Meusel** und **R. Mottek,** sowie in den Drogerien von **Adolph Asch Söhne, R. Barcikowski, Th. Bestynski, Czepczynski & Sniegocki, L. Eckart, Jasinski & Ołynski, M. Jeszka, E. Koblitz, M. Levy, O. Muthschall, S. Otocki & Co., M Pursch, J. Schleyer, J. Schmalz, Arthur Warschauer, Paul Wolff** und **W. Zielinski.**

Concessionirte Vorbereitungs-Anstalt für die

Postgehülfen-

Prüfung nebst Pensionat. 10363
Große Erfolge. Bisher bestanden 350 meiner Schüler das Examen.
Neuer Kursus 10. Oktober.
Eigenes Haus mit gr. Garten.
Priewe, Direktor, **Rostock i. M.**

Dr. C. Winkler's

staatl. genehm. Vorbereitungsanst. **Görlitz, Wilhelmsplatz 9a.,** bereitet schnell u. sicher 10716 1. auf die Fähnrichsprüfung, 2. für die oberen Klassen d. Gymnasien, 3. auf das Einj.-Freiwillig-Examen.

English Lessons,

by an English Lady, St. Martinstr. 73 I.

In unserem freundlich eingerichteten, mit allen Bequemlichkeiten versehenen Siechenhause Sarepta, welches in Mitten eines schönen, parkähnlichen Gartens, unmittelbar an der Promenade und unweit des Stadtwaldes gelegen ist, finden bemittelte und weniger bemittelte 10393

Pensionäre

freundliche Aufnahme und liebevollste Pflege.

Kreuzburg O.-Schl., den 13. August 1894.

Müller, Superintendent.

Pensionat

mit höherer Mädchenschule verbunden 10711

Breslau, Tauentzienstr. 72 b,

nimmt zu jeder Zeit Zöglinge auf. Pension nebst Unterricht 900 M. jährlich. Ausgezeichnete Empfehlungen. Prospekt durch die Vorsteherin

Anna von Ebertz.

Mädchen, die das hies. Seminar bes., find. eine gute u. bill. Pension. Off. u. B. O. Exp. d. Ztg. 10736

Knaben, mos., w. d. hies. Gymnasium bes., find. gute u. rituelle Pens. Off. u. D G. Exp. d. Ztg.

C. Riemann,

prakt. Zahnarzt, 9765
Wilhelmstr. 5 (Beely's Konditorei).

Gegen die drohende 10743

Choleragefahr!!

empfiehlt garantirt reine u. echte alt gelagerte

ff. Bordeauxweine, ff. Ital. Rothweine, ff. Ungar. Rothweine, ff. Elsaß. Rothweine, Ober-Ungar-Medicinalweine, herb, mildgezehrt u. süß, hochfeine, süffige

Mosel- und Rheinweine

zu billigsten Engrospreisen.

Weingroßhandlung Adolf Leichtentritt, Ritterstraße 39.

Als **Damenschneiderin** empfiehlt sich **C. Günther,** Naumannstr. 13, Vorderh. 4 Tr.

Als Schneiderin bittet sehr um Beschäft. Ida Thieme, St. Martinstr. 46, H. l. p. 10723

Wer, wenn herzsgut., edldenkd., vielleicht. alleinstehd., biet. ebensolch., älter., pension. Beamt. m. sehr bescheid. Einkom. ei. gleich., ruhig., dauernd. Asyl, od. weist ihm etws. lohnend. Erwerb nach. **M. 40** postlgd. **Bunzlau,** Schlesien.

Wir machen hierdurch bekannt, daß **Carl Biener** aus **Ostrowo** nicht bei uns im Geschäft, also auch nicht berechtigt ist, in unserm Auftrage irgend welche geschäftliche Handlung vorzunehmen.

Posen, den 21. August 1894.

Ballo & Schoepe.

Auf dem Wege vom Steuer'schen Garten nach der Paulikirchstraße ist am vorigen Sonnabend eine goldene Damenuhr u. Kette verloren gegangen. Diesbez. Meldungen werden in der Lissner'schen Buchhandlung, Wilhelmsplatz, erbeten.

Brillanten, altes Gold und Silber kauft u. zahlt die höchsten Preise **Arnold Wolff,**
9786] Goldarbeiter, Friedrichstr. 4.

Aus der Provinz Posen.

ꝗ **Samter,** 21. Aug. [Besitzwechsel. Zuckerfabrik. Personalien.] Das im diesseitigen Kreise belegene Vorwerk Karolewo, bisher dem Besitzer Boguslaw Ziolkowski gehörig, ist heute für den Preis von 75 000 M. an den Besitzer Sobecki verkauft worden. — Zwecks endgiltiger Verhandlung mit dem Verwaltungsrath der Zuckerfabrik-Genossenschaft, betreffend die Abtretung des für die Zuckerfabrik in Aussicht genommenen zu Samter-Schloß gehörigen Baugrundstückes, weilt zur Zeit der herzogl. Koburg-Gothaische Finanzrath Schmidt hierselbst. — Der Steueraufseher Großmann hierselbst wird vom 1. Oktober d. J. nach Filehne und der Steueraufseher Lange aus Wreschen an dessen Stelle zu gleicher Zeit hierher versetzt.

<< **Meseritz,** 21. August. [Denkmal für Direktor Dr. Hampke. Falsches Gerücht.] Schon gegen Ende des vorigen Jahres bildete sich auf Anregung des hiesigen Professors Zschiedrich ein Komitee, das sich zur Aufgabe gesetzt hatte, dem hier im Juni vorigen Jahres verstorbenen Gymnasial-Direktor Dr. Hampke ein würdiges Denkmal zu errichten. Die vor einiger Zeit veranstalteten Sammlungen dazu unter den zahlreichen Schülern und Freunden des Entschlafenen hier und an den Orten seiner früheren Wirksamkeit, Göttingen und Lyck, hatten ein günstiges Ergebniß geliefert, und so wurde am Freitag voriger Woche das Monument auf dem hiesigen evangelischen Kirchhofe aufgestellt. Heute Vormittag fand an der Grabesstätte in Gegenwart des Gymnasial-Lehrerkollegiums, der Schüler der Anstalt und einer kleinen Schaar von Freunden und Verehrern eine einfache, aber würdige Gedächtnißfeier für den Dahingeschiedenen statt. Eingeleitet wurde die Feier mit dem vom Gymnasial-Chor vorgetragenen Liede „Selig sind des Himmels Erben“. Darauf hielt Superintendent Müller die Gedächtnißrede, in der Redner den Lebensgang des Verblichenen beleuchtete und besonders die Schüler zu treuem Gedenken an diesen Freund der Jugend ermahnte. Der Gesang des Klopstockschen Liedes „Auferstehn, ja auferstehn wirst du“ beschloß die einfache, alle Anwesende tief ergreifende Feier. Das Denkmal trägt auf dem aus schwarzem Marmor angefertigten Kreuz das Zeichen des Alpha und Omega, während auf dem aus grauem Marmor hergestellten Postament auf schwarzem Marmorrelief zu lesen ist: „Prof. Dr. Hampke, Königl. Gymnasial-Direktor, Ehrenbürger von Lyck. Gewidmet von seinen Freunden, Amtsgenossen und Schülern.“ — Die Nachricht von der Auffindung einer Kindesleiche auf Jockisch-Vorwerk ist, wie uns mitgetheilt wird, unrichtig. Die stattgefundenen gerichtlichen Vernehmungen haben die Grundlosigkeit des Gerichts ergeben und dargethan, daß dasselbe auf die Rache eines Arbeiters zurückzuführen ist.

O. **Rogasen,** 22. Aug. [Provinzial-Feuer-Sozietät. Vertretung. Schweineseuche.] Die Posener Provinzial-Feuer-Sozietät für Mobiliar-Versicherung hat für die hiesige Stadt Herrn Maurermeister Steffen als Geschäftsführer bestellt. — Für den vom 20. d. Mts. bis zum 8. September d. J. beurlaubten Kreisphysikus Dr. Matthes in Obornik ist der Kreiswundarzt Dr. Schlieper hier zur Vertretung der amtlichen Geschäfte beauftragt worden. — Die Rothlaufseuche unter den Schweinen ist ausgebrochen bei dem Wirth Schlapa in Sycyn, bei dem Häusler Gottlieb Siegert in Steindorf und auf dem Gute Boruschin; hingegen ist diese Seuche unter den Schweinen erloschen bei dem Wirth Witte in Lulinko und bei der Gastwirthin Justine Peter in Stobnica, alle im Kreise Obornik.

ch. **Rawitsch,** 21. Aug. [Personalien. Wachkommando. Vorschußverein Bojanowo.] An Stelle des am 1. Mai d. J. von hier nach Prenzlau versetzten Seminarlehrers Hannebohn ist Seminarlehrer Kustin aus Deutsch-Eylau an das hiesige Lehrerseminar berufen worden. — Während der Dauer des Manövers wird der Garnison-Wach- und Ordonnanz-Dienst zum Theil von zurückgebliebenen Mannschaften des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 50, zum Theil von einem Kommando der Lissaer Abtheilung des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 ausgeführt. Dieses Kommando besteht aus einigen 40 Mann Bedienungsmannschaften, die nicht ins Manöver ausrücken konnten, weil, wie verlautet, unter den Pferden der Abtheilung zur Zeit Krankheit herrscht. — Der Rechnungsabschluß des Vorschußvereins zu Bojanowo für das erste Halbjahr 1894 weist eine Einnahme von 267 498,68 M., eine Ausgabe von 262 240,99 M. und einen Kassenbestand von 5257,69 M. nach. Der Reingewinn stellte sich für diesen Zeitabschnitt auf 1441,34 M.; Mitglieder waren am Schlusse des Semesters 309 vorhanden. In Aenderung der bisherigen Geschäftspraxis ist seitens der letzten Generalversammlung beschlossen worden, die Grenze, welche bei Kreditgewährung an Genossen innegehalten werden soll, selbst bei Lombarddarlehnen auf 25 000 M. festzustellen; ferner wurde beschlossen, daß der Verein nur Darlehne bis zu einem Gesammtbetrage von 400 000 Mark aufnehmen dürfe. Der Direktor des Vereins, Louis Mätze, vertritt als Delegirter den Posener Unterverband auf dem in der Zeit vom 22. bis 26. August in Gotha tagenden allgemeinen Genossenschaftstage.

E. **Gollantsch,** 21. Aug. [Vereinssitzung. Erste Lehrerprüfung.] Der deutsche landwirthschaftliche Verein hielt in Fethkes Hotel seine Sitzung ab. Dieselbe war mangelhaft besucht. Die nächste Sitzung wird am 7. Oktober abgehalten, und wird Wanderlehrer Kirsch aus Inowrazlaw einen Vortrag halten über „die landwirthschaftliche Schule in Inowrazlaw“. — Am 23. d. Mts. beginnt in Exin die erste Lehrerprüfung; an derselben nehmen 25 Seminarabiturienten theil.

⌶ **Zirke,** 21. Aug. [Imkerversammlung.] Gestern hielt der Vorsitzende des „Bienenwirthschaftlichen Provinzial-Vereins“ für die Provinz Posen, Rektor Wentzel-Birnbaum, in Kaczlin einen Vortrag über Bienenzucht. Zu demselben waren außer mehreren Imkern auch viele Nichtimker (Landwirthe und Handwerker) erschienen, welche mit großem Interesse den Ausführungen des Vortragenden folgten, der zuerst den Anwesenden den Werth und Nutzen der Bienenzucht an zahlreichen Beispielen vor Augen führte. Nach Schluß des höchst einfach und leicht verständlichen Vortrages trat eine kleine Pause ein, in der einzelne Fragen aus der Versammlung heraus beantwortet wurden. Hierauf setzte Herr W. seinen Vortrag fort und erklärt sodann, was dazu gehöre, daß die Imkerei den geschilderten Nutzen auch bieten könne; nämlich zuerst und vor allem theoretische und praktische Erlernung des Bienenzuchtbetriebes, zielbewußtes und verständiges Arbeiten auf dem Bienenstande, sowie Anschluß an einen Imkerverein und rege Betheiligung an dessen Sitzungen. Mehrere Anwesende erklärten sich bereit, dem Verein beizutreten. Andere erklärten nunmehr der Sache näher treten zu wollen. Das Ergebniß des Vortrages war sonach ein recht erfreuliches. Es wäre nur wünschenswerth, daß öfter und in mehreren Orten solche Vorträge gehalten würden, damit die Landwirthe Kunde von der Bedeutung und Wichtigkeit der Bienenzucht erhalten und zum Betriebe derselben aufgemuntert würden. Meist herrscht unter den Landwirthen völlige Unkenntniß über die Imkerei, und daher das geringe Interesse an der Bienenzucht.

* **Obornik,** 21. Aug. [Verhaftung.] Nach einer Meldung des hiesigen Kreisblattes ist durch den Gendarmen Mrugowski hier ein Individuum festgenommen worden, das sich als der steckbrieflich verfolgte Barbier Weiß aus Berlin entpuppte; Weiß soll in der Hasenhaide in Berlin ein Sittlichkeitsverbrechen an einer Grauen Schwester begangen haben. Heute wird Weiß nach Berlin transportirt.

♀ **Schmiegel,** 20. Aug. [Turnfest. Verschwunden. Beiträge zur Verpflegung von Geisteskranken. Stadtsekretärstelle.] Der hiesige Turnverein „Vorwärts“ feierte unter reger Betheiligung von Turnfreunden aus nah und fern gestern sein 12. Stiftungsfest, zu dem auch die Mitglieder des Männerturnvereins aus Kosten geladen und recht zahlreich erschienen waren. Nachdem unter Vorantritt der hiesigen Stadtkapelle ein Festzug durch die Hauptstraßen der Stadt gemacht worden war, kehrten die Turner zum Vereinslokale, dem hiesigen Schützenhause, zurück, nahmen Aufstellung und sangen das Bundeslied, worauf der Bürgermeister Kluge das Wort zu einer begeisternden Festrede ergriff, welche mit einem Hoch auf den Kaiser schloß. In dem veranstalteten Wettturnen errang Rübbe-Kosten den ersten Preis. Ein Tanzkränzchen hielt später die Festtheilnehmer bis in die Morgenstunden zusammen. — Der „Allg. Anzeiger“ hierselbst berichtet, daß vom Dominium Alt-Boyen ein in dem Rufe eines ordentlichen Menschen stehender Knecht seit Sonntag verschwunden ist, ohne daß die aus der Frau und 5 Kindern bestehende Familie eine Ahnung hat, wohin sich der Mann gewendet hat oder ob demselben ein Unfall zugestoßen ist. Die Polizei ist von dem Vorfalle benachrichtigt worden. — Zur Deckung der Provinzialausgaben für Verpflegung von Geisteskranken pro 1893/94 hat die Stadt Schmiegel einen Betrag von 265 Mark 54 Pf. zu zahlen. — Für die mit zusammen 1100 Mark Einkommen dotirte, zur Wiederbesetzung ausgeschriebene Stadtsekretärstelle hierselbst haben sich 17 Bewerber gefunden, darunter auch ein Bürgermeister a. D.

⌶ **Birnbaum,** 21. Aug. [Jünglings-Verein.] Am Sonntag Nachmittag unternahm der hiesige evangelische Männer- und Jünglingsverein unter Führung des Pastors Fischer und des Kantors Haake eine Spazierfahrt nach dem Etablissement Hopfenlaube bei Zirke. Dorthin hatte sich auch der evangelische Jünglingsverein von Zirke und Umgegend unter Leitung des Pastors Vogt begeben. Es wurden verschiedene Gesellschaftsspiele arrangirt und nach Eintritt der Dunkelheit unter Lampion-Beleuchtung der Rückweg angetreten.

○ **Pleschen,** 21. Aug. [Lotterie. Aufhebung des Einfuhrverbotes.] Dem Kuratorium des hiesigen katholischen Waisenhauses ist die Genehmigung ertheilt, im September dieses Jahres zum Besten der Anstalt eine Verloosung von kleineren Gegenständen bis zu dem Umfange von 1000 Loosen zum Preise von je 50 Pf. zu veranstalten, jedoch mit der Maßgabe, daß der Vertrieb der Loose auf die Kreise Pleschen, Jarotschin, Krotoschin und Ostrowo beschränkt bleibt. — Das Verbot des Auftriebes von Schweinen zu den Jahr- und Wochenmärkten in Schroda, Kostschin und Pudewitz ist wieder aufgehoben.

ʎ **Inowrazlaw,** 21. Aug. [Verschwender. Wild gewordenes Thier. Bürgerschule.] Ein sorgenloser Weltbummler, der sich hier seit einiger Zeit ohne jede Beschäftigung aufgehalten und die Aufmerksamkeit der Polizei auf sich gelenkt hat, unternahm gestern in verschiedenen Droschken Spazierfahrten durch unsere Stadt, was der Polizei auffiel. Ein Polizist fragte ihn, woher er denn das Geld hätte? Er antwortete: „Meine Mutter ist vor wenigen Tagen gestorben und hat für mich noch 600 Mark hinterlassen! Von diesem Gelde habe ich heute 80 Mark einem schönen Fräulein geschenkt; 100 Mark habe ich gestern und heute im Essen und Trinken verbraucht, und wenn Gott den Sonnabend giebt, bin ich so reich wie in vergangener Woche.“ Die Polizei zog über die angebliche Erbschaft Erkundigungen ein und dieselben bestätigten die Aussagen des Verschwenders. — Gestern trieb man auf der Friedrichstraße eine Kuh mit verbundenen Augen. Plötzlich wurde das Thier wild und raste gegen ein Haus. Durch den gewaltigen Anprall wurden beide Hörner abgeschlagen. Das Thier raffte sich auf und wäre bald in das Schaufenster eines Zigarrenladens gelaufen. Dann lief das Thier gegen einen auf der Straße stehenden Tafelwagen und blieb mit dem Kopf stecken, so daß es hinzutretenden Männern gelang, die Kuh zu knebeln. — Die Rektoren der Simultanschule stellen gegenwärtig in einzelnen Klassen darüber Erhebungen an, wieviele Kinder die neu zu gründende Bürgerschule besuchen würden, falls das Schulgeld monatlich 3—4 Mark kostete. Bis jetzt haben sich nur wenige Schüler gemeldet.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 21. Aug. [Zum Kaisermanöver.] Dem bevorstehenden Kaisermanöver sieht man vornehmlich in militärischen Kreisen mit großer Spannung entgegen. Sollen doch gerade in diesem Jahre viele Versuche auf militärischem Gebiete stattfinden. So werden die Stäbe und Verwaltungen Gelegenheit erhalten, ihre Kräfte zu erproben und darzuthun, inwieweit sie in der Lage sind, alle Anordnungen ihrer Vorgesetzten bezüglich der Einziehung von Nachrichten über den Feind und der Versorgung der Truppen zu befolgen. Die lehrreiche Seite der Manöver aber wird auch daraus ergeben, was die Massenkonzentrirung den Aufmarsch und die Leitung bei den Zusammenstößen mit dem Feinde unter kriegsmäßigen Verhältnissen betrifft, sowie Ausführung von besonderen Marschbewegungen — strategische Marschmanöver — und die Unterbringung der Truppen im Ruheverhältniß. Die Truppen werden Uebungen in Massenbewegungen zu strategischen und taktischen Zwecken machen und den Operationen werden Massenmärsche vor-

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[4. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

Ein wahnsinniger Gedanke durchzog Armins Hirn, wie, wenn Graf Rudolf die Unvorsichtigkeit seiner Gattin für Schuld nahm? Wenn er sie im größten Zorn verstieß? Er, Armin, würde sich auf irgend eine Weise von seinen Fesseln befreien und mit der Geliebten fliehen in andere, ferne Lande . . . .

Aber ein Blick auf das geängstigte, todesblasse Gesichtchen neben ihm — und er schämte sich dieses aufkeimenden Wunsches.

Die Schande würde sie tödten, meine süße, kleine Taube“, sagte er sich.

„O Armin“, schluchzte Erna, „wenn ich für diese Thorheit nur nicht gestraft werde! Mir ist so bange.“

„Du wirst nie wieder um meinetwillen eine Thorheit begehen“, entgegnete Armin fest. „Ich muß Dich wiedersehen, oder ich wüßte nicht, wie ich das Leben ertragen sollte. Aber es wird nur in Gegenwart Anderer sein, wo die Gefahr übler Nachrede ausgeschlossen ist. Und nun den Kopf hoch, Geliebte!“

Das Wort schnitt Erna tief ins Herz. Sie war eines anderen Mannes Gattin. Niemand, selbst dieser hier nicht, durfte sie so nennen — mit einem Namen, den sie, ach, — niemals aus ihres Gatten Munde vernommen.

„Armin, es giebt nur ein Mittel, um Dich und mich zu retten. Lebe mit Deiner Frau zusammen! Hebe sie zu Dir empor! nimm sie an Dein Herz! Bilde ihren Geist! Thu es, Armin — um meinetwillen! Sie brachte die Worte leise hervor, stoßweise, wie in Angst.

„Nein, es unmöglich!“ rief er leidenschaftlich.

„Warum? O Armin, ich habe so viel für Dich gewagt! Ich will Deine Freundin sein, ihre Freundin. Sie wird uns vor uns selbst retten.“

„Es ist unmöglich, Erna — zu spät. Ich werde sie nie wiedersehen.“

Er sprach in einer eigenthümlichen Erregung. Erna blickte verwundert auf. Sie sah in dem gemischten Licht des fahlen Mondes und der Gaslaternen einen fremden, bittern Ausdruck in dem edlen, schönen Antlitz. Sie begann zu schluchzen.

„Erna“, sagte Armin fest. „Du mußt nicht weinen, in wenigen Minuten stehst Du Deinem Gatten gegenüber. Wie willst Du Deine Thränen rechtfertigen?

Ja, sie mußte fest sein. Ach, sie war nicht gewöhnt, sich zu verstellen! Ihr Herz klopfte zum Zerspringen.

So erreichten sie die Ecke der Wilhelmstraße. Armin winkte einer Droschke, drückte Erna fest an seine Brust und flüsterte innig: „Gott helfe Dir, mein armes Kind!“

Die Droschke fuhr davon und hielt nach wenig Minuten vor dem Palais Althof.

Jede Fiber in Ernas Körper zuckte vor Scham und Angst, als sie sich dem Portal näherte. Dunkelheit hat sich bereits herabgesenkt; kein Mensch war weit und breit sichtbar. Und doch schien es dem unglücklichen Weibe da unten, als ob tausend Augen schadenfroh auf sie gerichtet waren, als ob ebensoviel Stimmen laut höhnten: „Seht, das ist Erna, Gräfin Althof, die mit der Ehre ihres Hauses spielt und mit ihrem eigenen guten Ruf, wie eines jener thörichten Weiber!“

Das Portal öffnete sich.

„Kathi kommt gleich nach mir. Nehmen Sie inzwischen meinen Umhang,“ sagte sie zu dem öffnenden Diener, ihre Stimme zur Festigkeit zwingend. „Ist der Herr Graf ausgegangen?“

„Der Herr Graf ist in der Bibliothek, Frau Gräfin.“

Ihre Knie schlotterten, ihr Herzschlag schien zu stocken, als sie die Stufen zur Bibliothek emporstieg. Sie klopfte und öffnete langsam die lederüberzogene Thür.

Der Graf saß am Schreibtisch und blätterte in seinen Papieren. Jetzt wandte er langsam den Kopf. Da stand sein schönes, junges Weib in dem vollen Licht des Kronleuchters, gleich einer überirdischen Erscheinung. Sie streckte ihre Hand aus und sagte, sich ihm langsam nähernd:

„Es thut mir leid, daß ich nicht zu Hause war, als Du ankamst, Rudolf. Ich erwartete Dich erst morgen.“

Trotzdem dies die erste Trennung während ihrer elfmonatigen Ehe war, nahm er sein Weib nicht in seine Arme, küßte nicht den süßen, kleinen Mund. Sie athmete auf. Der leidenschaftliche Abschied von Armin vibrirte noch in ihr nach; noch fühlte sie den zärtlichen Druck seines Armes . . . Und so ängstigte sie des Gatten Kälte. Sie ergriff seine Hand und wiederholte, sich zur Ruhe zwingend:

„Es thut mir wirklich so leid.“

„Woher wußtest Du, daß ich angekommen war?“ fragte er scharf, ihre Worte ignorirend.

„Kathi holte mich. Sie glaubte, meine Abwesenheit habe Dich verletzt.“

„Und sie holte Dich bei Frau von Waldeck ab?“

„Ja“, entgegnete Erna leise, in Todesangst.

„So so . . . . . Frau von Waldeck wird mich für einen abscheulichen Tyrannen halten.“

„Ach nein, Rudolf — o, ich bin so traurig, daß ich fort war!“

„Ich glaube es Dir. — Wie bist Du zurückgekommen?“

„Zuerst in einer Equipage, dann in einer Droschke.“

„Die Gräfin Althof — in einer Droschke?“ rief er entrüstet.

„Warum nicht? Ich bin oft in einer Droschke gefahren — mit Kathi — als ich noch nicht verheirathet war.“

„Aber jetzt bist Du Gräfin Althof!“

„Ich werde es nie wieder thun, wenn Du es nicht wünschest, Rudolf“, suchte sie schüchtern einzulenken.

„Frau von Waldeck hätte Dir für den ganzen Weg die Equipage zur Verfügung stellen können. — Uebrigens, warum nahmest Du nicht Deinen eigenen Wagen?“

„Ich fuhr heute früh mit Laura Waldeck in ihrem Wagen von hier fort“, entgegnete sie, der Wahrheit gemäß.

Graf Rudolf warf einen ernsten, fast strengen Blick auf das sanfte Gesichtchen vor ihm. Dann sagte er kalt:

„Nimm meinen Rath an und ändere Deine Gewohnheiten.“

Ernas Blut erstarrte fast vor Angst und Schrecken. Was meinte er damit?

„Es wird Zeit sein, daß Du Toilette machst für den Abschiedsbesuch bei dem Prinzen“, sagte Graf Rudolf nach einer kleinen Pause kurz.

angehen (1. Armeekorps), um so weitere Erfahrungen über die besten Mittel zur Leitung der Kolonnen, zur Aufrechterhaltung des Verbandes zwischen ihnen, über Einquartierung u. s. w. zu erhalten. Außerdem werden nach der „Danz. Ztg." während der Manöver die nöthigen Maßregeln behufs Aufrechterhaltung der Kräfte der Mannschaften, sowohl was eine ausgiebige Ruhe, als auch die Versorgung mit warmer Kost anlangt, getroffen werden. Besonders wird auch der Angriff großer Infanteriemassen geübt werden. Nachtmärsche sollen, wo angängig, vermieden werden.

* **Schippenbeil,** 20. Aug. [Die Manöverübungen] der ersten und zweiten Brigade begannen heute. Leider hat sich in der Vorwoche ein Unfall mit tödtlichem Ausgange ereignet. Ein Kanonier wurde von einer Lafette so unglücklich auf die Wirbelsäule getroffen, daß er an den erlittenen Verletzungen starb.

* **Oppeln,** 21. Aug. [Ein großes Schadenfeuer] ist in der Nacht zum Montag in Hultschin ausgebrochen; fünf mit Erntevorräthen gefüllte Scheunen brannten total nieder. Es wird Brandstiftung vermuthet; ein der That Verdächtiger wurde verhaftet.

g. **Aus Schlesien,** 22. Aug. [Der ehemalige Kaiserdeputirte Schröder], welcher diesen Sommer zunächst im oberschlesischen Industriebezirk agitirte und sich dann nach dem Waldenburger (niederschlesischen) Bergwerksrevier zu gleichem Zwecke begab, hatte auf der letztgenannten Stätte seines Wirkens, das er jetzt beendet hat, wenig Erfolge zu verzeichnen, obgleich die Bergarbeiterversammlungen, in welchen er gesprochen, zahlreich besucht waren; es dürften nur wenige Bergleute dem deutschen Bergarbeiterverbande beigetreten sein. Als Gegner dieses Verbandes kommen die Knappenvereine und die reichstreuen Bergarbeitervereine in Betracht. Schröder selbst soll konstatirt haben, daß im Waldenburger Bezirk die Mitgliederzahl des deutschen Bergarbeiterverbandes zurückgegangen sei. — Ob in der That die Sozialdemokratie im Waldenburger Kreise, welcher im Reichstage seit der letzten Wahl durch einen Sozialdemokraten vertreten ist, einen nennenswerthen Rückgang erfahren hat, mag indessen dahingestellt bleiben.

Aus dem Gerichtssaal.

n. **Posen,** 21. Aug. In der heutigen Sitzung der zweiten Ferienstrafkammer wurde zunächst gegen die unverehelichte Arbeiterin Helene Krawiec aus Karlsfeld wegen Urkundenfälschung und Annahme eines falschen Namens verhandelt. Die Angeklagte war wegen Verdachts des Kindesmordes verhaftet und am 24. Oktober v. J. in das Amtsgerichtsgefängniß zu Wronke eingeliefert worden. Sie gab damals an, daß sie verheirathet sei und Krygowski heiße. Auch später nannte sie sich zuständigen Beamten gegenüber immer Krygowski. Die Angeklagte giebt an, sie hätte geglaubt, daß sie sich Krygowski nennen dürfe, weil ihr Bräutigam so geheißen hätte. Wenn er ihr geschrieben hätte, hätte er auch immer die Briefe an Frau Krygowska adressirt. Richtig sei es, daß sie weder kirchlich noch standesamtlich mit ihm getraut sei. Nach dem Antrage des Staatsanwalts wird die Angeklagte zu einer Woche Gefängniß und drei Tagen Haft verurtheilt. — Wegen gemeinschaftlichen Diebstahls hatten sich hierauf die Arbeitsburschen Franz Szopinski, Mieczislaus Kozlowski, Franz Vetter, Johann Vetter und die Mutter der beiden letzten, die Arbeiterfrau Marie Vetter zu verantworten. Die Angeklagten hatten vom Zaun des erzbischöflichen Palais Bretter gestohlen. Szopinski wurde zu drei Wochen, Kozlowski zu drei Tagen, Franz Vetter zu zwei Wochen, Johann Vetter, der bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, zu zwei Monaten und die Marie Vetter zu zwei Wochen Gefängniß verurtheilt. Die Arbeitsburschen Franz Kubaczyk und Albert Nowicki, welche sich ebenfalls bei diesem Diebstahl betheiligt hatten, zu dem heutigen Termin aber nicht erschienen waren, sollen auf Beschluß des Gerichtshofes in Untersuchungshaft genommen werden. — Am 11. März d. J. hat der Arbeiter Max Markiewicz aus Posen den Gefreiten Morchel mit einem Messer gestochen. Er wird deshalb zu vier Monaten Gefängniß und zur Tragung der Kosten verurtheilt. — Nunmehr wurde wiederum gegen den Arbeitsburschen Johann Vetter wegen versuchten Diebstahls verhandelt. Der Angeklagte soll am 9. März d. J. in Gemeinschaft mit zwei anderen Burschen versucht haben, dem Konditor Adamski in der Breslauerstraße Kleidungsstücke zu stehlen. Der Angeklagte bestreitet dies, er wird aber für schuldig befunden und nach dem Antrage des Staatsanwalts zu einem Monat Gefängniß verurtheilt. Der als Zeuge geladene, aber ohne Entschuldigung ausgebliebene Haushälter Wlodarczak wird zu fünf Mark Geldstrafe event. zu einem Tage Haft verurtheilt. — Am 7. Juli befand sich der Arbeiter Stanislaus Niemojewski in einer Schänke. Er gerieth dort mit dem Arbeiter Szczepaniak in Streit und verletzte seinen Gegner dann mit irgend einem Instrument in der Nähe des linken Auges, sodaß die Wunde genäht werden mußte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den bereits dreizehn Mal vorbestraften Angeklagten ein Jahr Gefängniß, der Gerichtshof erkennt jedoch nur auf eine Gefängnißstrafe von vier Monaten, rechnete ihm auch einen Monat auf die erlittene Untersuchungshaft an. Außerdem wurde auf Antrag des Angeklagten im Einverständniß mit der Staatsanwaltschaft beschlossen, den Angeklagten vorläufig aus der Haft zu entlassen.

a. **Inowrazlaw,** 21. Aug. Wegen Jagdvergehens hatte sich heute der Schmiedemeister Heinrich Meyer aus Marlinowo vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten. Am 2. Pfingsttage um 3 Uhr frühmorgens wurde Meyer, der eine Flinte trug, vom Förster in der königl. Forst getroffen. Der Angeklagte will die Flinte an einen Baum gelehnt gefunden haben. Er wurde zu 50 Mark Geldstrafe oder 10 Tagen Haft verurtheilt. — Der Dachdecker Zühlke von hier, der den Schuhmacher Marloch von hier mit einer Flasche auf den Kopf geschlagen und den Mann mehrfach verwundet hat, wurde heute zu vier Monaten Gefängniß verurtheilt.

* **Berlin,** 21. Aug. Vor länger als Jahresfrist brannte der Bureauvorsteher Otto Langer, der bei einem hiesigen Rechtsanwalt angestellt war, mit 2000 M. durch, seine Familie in traurigen Verhältnissen zurücklassend. Es zeigte sich, daß er über sein Einkommen hinaus gelebt hatte und ein ständiger Besucher der Rennplätze gewesen war. Im vorigen Monat kehrte Langer nach Berlin zurück und stellte sich der Polizei; er gab an, daß die Sehnsucht nach seiner Familie stärker gewesen sei, als die Furcht vor der zu erwartenden Strafe. Gestern wurde Langer der dritten Ferienstrafkammer des Landgerichts I vorgeführt. Er erzählte, daß er sich etwa ein Jahr lang in London aufgehalten und dort ein kümmerliches Leben gefristet habe. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu einer Gefängnißstrafe von einem Jahre.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 22. Aug. Geplünderter Werthbrief. Eine hiesige Firma sandte vergangene Woche an die Direktion der „Eisenhütte" in Lorenzdorf in Schlesien einen Werthbrief, in welchem 1600 M. in deutschen Banknoten enthalten waren. Die Summe war auf dem Couvert ordnungsmäßig deklarirt, die Aufgabe beim Postamt und Ausstellung des Postscheines hatte sich in der bekannten Weise vollzogen. Als der Geldbrief in Lorenzdorf bestellt worden war und im Kontor der Firma geöffnet wurde, stellte es sich heraus, daß das Couvert nur leeres weißes Papier, aber kein Geld enthielt. Die Post wurde sofort benachrichtigt, auch an die Berliner Firma depeschirt. Die von der Behörde eingeleitete Untersuchung hat bis jetzt ergeben, daß in Berlin das Geld richtig in den Briefumschlag eingelegt worden ist. Wo die Beraubung des Geldbriefes stattgefunden hat, ist noch unermittelt.

Ein Geschäftswagen der Firma Spindler ist auf der Fahrt von Berlin nach Spindlersfeld in der Nähe von Treptow beraubt worden. Der Dieb hat einen über die Körbe gebreiteten Plan durchschnitten und einen Korb gestohlen, der die aufzuarbeitenden Sachen aus einer Berliner Filiale enthielt.

Durch eine unsinnige Wette hat der achtzehnjährige Sohn des in der Berlinerstraße zu Charlottenburg wohnenden Kaufmanns G. sein Leben eingebüßt. Der junge G., Mitglied eines „Artistenklubs" und sogenannter „Privatschnellläufer", erbot sich Ende voriger Woche im Freundeskreise, fünfmal hintereinander hin und zurück mit jedem Radfahrer eine Strecke von zwei Kilometern mitzulaufen. Eine Wette von zwanzig Mark wurde geboten und angenommen. Das Wettlaufen fand um sechs Uhr Abends auf der Berliner Chaussee statt. Dreimal hin und zweimal zurück hatte G. seinen Wettlauf bestanden und den Radfahrer mitunter sogar um ein gutes Stück überholt; beim dritten Rücklauf brach er aber in der Nähe des „großen Stern" plötzlich zusammen, während ihm das Blut aus dem Munde stürzte. Mittelst Droschke zunächst nach seiner Behausung, später nach dem Krankenhause übergeführt, ist er nicht lange darauf am Blutsturze verstorben.

† **Fernsprechlinie Berlin-Königsberg.** Wie aus Elbing gemeldet wird, soll die Verlängerung der Fernsprechlinie Berlin-Königsberg über Insterburg und Tilsit bis Memel gesichert sein. Für die Verlängerung der Fernsprechverbindung Berlin-Stettin nach Stolp haben die Vorarbeiten begonnen.

† **Telephonverbindung zwischen Madrid und Paris.** Madrid wird in Bälde mit Paris telephonisch verbunden sein. Auf spanischer Seite ist die Leitung bereits bis nach Saragossa angelegt; auf französischer Seite besteht sie zwischen Paris und Tarbes; es ist also nur mehr noch Tarbes mit Saragossa zu verbinden.

† **Dem Fürsten Bismarck** soll nun auch in Kaiserslautern ein Denkmal errichtet werden. Ein bezügliches Gesuch des dortigen Verschönerungsvereins hat der Stadtrath einstimmig genehmigt.

† **Die 7. Hauptversammlung des Allgemeinen deutschen Sprachvereins** ist in Koblenz Sonntag Morgen in der Aula des Kaiserin Augusta-Gymnasiums eröffnet worden. Nach der Begrüßung der Versammlung durch den Oberpräsidenten und den Oberbürgermeister hielt Herr Prof. Dr. Kluge-Freiburg den Festvortrag über das Thema „Unsere Muttersprache, ihr Werden und Wesen". Darauf wurde dem Ehrenmitgliede und Begründer des Vereins Prof. Dr. Riegel-Braunschweig eine aus Bronze gegossene mit einem Rahmen von Elfenbein geschmückte Ehrentafel überreicht. Nach dem Festessen im Zivil-Kasino war am Schenkendorf-Denkmal in den Rheinanlagen eine Feier, bei der der Schauspieler Felden-Koblenz zwei Schenkendorf'sche Gedichte vortrug. Abends gab die Stadt dem Verein ein Fest in den Rheinanlagen. Montag erfolgte mittels Sonderschiffes eine Festfahrt nach St. Goar und der Loreley; vorherging ein Besuch der Deinhardt'schen Kellereien. Die Zahl der auswärtigen Theilnehmer beträgt etwa 200, darunter eine ansehnliche Zahl aus Oesterreich.

† **Angriff auf einen Redakteur.** Aus Linz wird berichtet: Der Redakteur der deutschnationalen „Linzer Montagspost" Neumiller wurde Montag früh in seiner Wohnung von zwei Offizieren vom 28. Infanterie-Regiment angefallen und nach kurzem Wortwechsel mit dem Reitstock geschlagen, sodaß er mehrfache Verletzungen davontrug. Die Ursache des Anfalls waren zwei beleidigende Notizen; nach Angabe der Offiziere hätte Neumiller versprochen, dieselben zu widerrufen, dieses Versprechen aber nicht gehalten.

† **Der Schutz der Autorrechte in Rußland.** Man schreibt dem „Hamb. Korr.": Bei allen Nationen offenbart sich eine fortschreitende Bewegung zum Schutze und zur Vertheidigung der Werke des Geistes. Auch in Rußland zeigen die künstlerischen und literarischen Gesellschaften das Verlangen, der Berner Konvention beizutreten. Zola, der in Rußland sehr volksthümlich ist, richtete an die russische Presse einen offenen Brief, in welchem er behauptete, daß ein Uebereinkommen zum Schutze der Rechte der ausländischen Autoren in jenem ungeheuren Reiche und, umgekehrt, der russischen Schriftsteller in den anderen Ländern eine Nothwendigkeit sei. Schon 1892 hatte auf dem Mailänder Schriftsteller-Kongresse Poorzenko eine Denkschrift verlesen, die dieselben Gedanken zum Ausdruck brachte; und jetzt begab sich Helperin Kaminsky im besonderen Auftrage der französischen Gesellschaften nach Rußland, um den Vorschlag zu machen, daß der allgemeine Wunsch Gesetz werde. In Folge eines Vortrages über das Thema: „Allgemeiner Nutzen des Autorrechts" wählte die Gesellschaft der Petersburger Literaten in Gemeinschaft mit dem Verlegersyndikat einen Ausschuß zur Ausarbeitung eines Gesetzesprojekts, welches dem russischen Reiche gestatten soll, entweder der Berner Konvention beizutreten oder mit den anderen Nationen besondere Verträge abzuschließen. Das Gesetzesprojekt ist bereits fertig, und wir hoffen, daß die deutsche Regierung im Interesse unserer Kunst bemüht sein wird, mit Rußland wirksame Unterhandlungen zum wechselseitigen Schutze der Werke der Kunst, Wissenschaft und Literatur anzubahnen.

† **Eine Menge falscher Fünffrankenstücke** tauchte vor kurzem in Antwerpen plötzlich auf. Dieselben tragen, wie der „Köln. Ztg." berichtet wird, das Bild Louis Philipps und des Königs von Belgien. Außer in zahlreichen Geschäften sollen allein in der Ausstellung für mehr als 20 000 Franken dieser falschen Münzen verausgabt worden sein. Die Antwerpener Polizei meldete der Pariser, daß das nachgemachte Geld wahrscheinlich in Paris angefertigt worden sei, und bat um Nachforschungen. Nunmehr kam die Rückmeldung, daß die französische Polizei in der Wohnung zweier Gauner mit Namen

---

„Sofort. Aber sei nicht böse auf mich, Rudolf, bitte, bitte! Ich wollte Dich nicht kränken. Wenn Du es wünschest, daß ich stets in großer Toilette und mit der Dienerschaft hinter mir her ausgehen soll — gut, ich will es gern thun."

„Nichts mehr davon! Geh und mach Toilette!"

IV.

Als Erna in ihrem Zimmer angelangt war, warf sie sich in einen Sessel und schluchzte bitterlich.

Kathi eilte mit Eau de Cologne und Riechsalz herbei. Zu der geliebten Herrin Füßen knieend, sagte sie eindringlich, fast befehlend:

„Ruhig, ruhig, Frau Gräfin! Sie gewinnen nichts und verlieren viel durch Ihre Thränen. Sie müssen sich ankleiden lassen, und was wird der Herr Graf sagen, wenn Sie sich nicht beherrschen? Aergern Sie ihn heute nicht mehr, Frau Gräfin."

„O Kathi, er weiß Alles!"

„Er weiß Alles? Was hat er gesagt?"

„Nichts. Aber ich sehe und fühle es. Seine Worte zu mir sind kalt wie Eis; sein Blick durchbohrt mich."

„Theure Frau Gräfin, Sie sind nervös aufgeregt. Er kann nichts wissen. War er zu Hause, als Sie zurückkehrten? Ja? Dann weiß er gewiß nichts. Er hat sich über irgend etwas anderes aufgeregt. So — das ist Recht. Beruhigen Sie sich, Frau Gräfin und lassen Sie mich Ihr Gesicht baden und Sie schön machen. Ich werde Sie so ankleiden, wie der Herr Graf Sie am liebsten sieht. Wenn er sich über irgend etwas geärgert haben sollte, so wird ihm nichts so bald seine gute Laune wiederbringen, als wenn er in Ihnen die reizendste Frau der Stadt sieht, der alle Welt zu Füßen liegt. Die Männer entzückt nichts mehr als weibliche Schönheit. Ich meine, Sie gebrauchen die Ihrige lange nicht genug bei dem Herrn Grafen. Mit einem solchen Gesicht und einer solchen Gestalt, Frau Gräfin, müßte der Herr Graf nur von Ihrem Anblick leben."

So schwatzte Kathi fort und fort, während sie die unglückliche, kleine Gräfin ankleidete. Die langen Jahre, welche Beide zusammen verbracht hatten, und der Mangel an echter Freundschaft und Liebe in Ernas Leben hatten dem ehrlichen, einfachen Mädchen ein gewisses Recht zur Vertrautheit gegeben. Kathi war treu und meinte es gut, wenn auch nicht Alles klug war, was sie sagte und that. Dafür vergab ihre Herrin ihr manch Wort, das sich nicht eben für eine Dienerin schickte.

„Wie kamst Du dazu, für Frau von Waldeck jenen Zettel abzugeben?" fragte sie plötzlich, während Kathi das prächtige Haar kämmte und bürstete.

„Ich dachte, sie wäre vielleicht nicht mit Ihnen gegangen — oder sie seien Beide bei Frau von Waldeck geblieben — oder Sie wären schon wieder zurück, — kurz, ich hielt es für am besten, den Zettel zu schreiben."

„Aber ein Zettel kann sehr gefährlich werden, Kathi!"

„Ich bin sicher, Sie dürfen Frau von Waldeck vertrauen. Sie betet Sie an, Frau Gräfin."

„Nun gut. Doch bin ich fest entschlossen, Baron Armin nie wieder allein zu sehen."

„Wenn Sie sich oft derart aufregen, werden Sie bald dem Grabe nahe sein. Sie zitterten ja wie Espenlaub. Wo ist Ihr Muth hin, Frau Gräfin?"

Nach und nach gelang es Erna, ruhiger zu werden, während Kathi ihre Arbeit beendete.

„O Frau Gräfin, Sie gleichen heute einem Engel!" rief Letztere begeistert, als ihre junge Herrin fertig vor ihr stand.

Sie hatte nicht ganz Unrecht. Man konnte sich schwerlich etwas Lieblicheres denken als diese schlanke und doch üppige Gestalt. Mattblauer Atlas, mit Silberfäden durchwoben, schmiegte sich eng an die vollendet schönen Formen. Eine zarte Röthe lag auf ihren Wangen; in den tiefblauen Augen schwamm noch eine Thräne wie ein Thautropfen in dem Blüthenkelch eines Veilchens. Der milchweiße Glanz ihrer Schultern und Arme wetteiferte mit dem Schmelz der berühmten Althoff'schen Perlen, welche ihren Hals umschlangen. Zwei Rosen aus Perlen und Türkisen hielten die Draperie von kostbaren venetianischen Spitzen über den Schultern zusammen und ließen sie in bauschigen Falten über den schimmernden Atlas fallen. Sie sah aus wie der Engel eines thaufrischen Junimorgens; ihr Kleid glich des Sommerhimmels Bläue; die zarten Spitzendraperien waren die wolligen Wölkchen, welche darüber hinfliegen, ohne den Glanz des Himmels zu verdunkeln.

„Jetzt gehen Sie zum Herrn Grafen", flüsterte Kathi, „und wenn er in einem Zorn sich befindet wie weiland Nebukadnezar — er muß vor Ihnen niederfallen und Sie anbeten, Frau Gräfin."

Ein schwermüthiges Lächeln huschte über Ernas Antlitz. Zaghaft schritt sie nach dem Ankleidezimmer ihres Gatten und klopfte. Er öffnete selbst.

„Ich bin fertig. Gefalle ich Dir so, Rudolf?"

Ihre blendende Schönheit schien auf ihn nicht den geringsten Eindruck zu machen. Ruhig sagte er:

„Es thut mir leid, daß ich Dich einige Minuten warten lassen muß, meine Liebe. Ja, das Kostüm sieht gut aus. Ich erwartete das, als ich es bestellte."

Das war Alles. Dann schloß er die Thür. Erna wandte sich, um nach ihrem Zimmer zurückzukehren, als eine laute, fremde Stimme im unteren Treppenhause rief:

„Er ist hier. Wir müssen ihn sehen."

„Niemand ist hier", antwortete Johanns Stimme. „Baron Armin von Hohenstein ist heute überhaupt nicht hier gewesen."

Erna umklammerte stützesuchend das Geländer der Treppe.

„Er ist dagewesen. Lassen Sie uns hinein, Mann! Sie können uns nicht irre führen. Vor einer Weile hat man den Baron Hohenstein von hier aus die Straße entlang gehen sehen, nach der Ecke der Wilhelmstraße zu."

Ein leiser Schrei entfuhr Ernas Lippen gerade in dem Augenblick, als ihr Gatte die Thür seines Ankleidezimmers öffnete.

„Was ist los? Weshalb stehst Du da?" rief er ungehalten.

Die Angst tödtete in Erna momentan jede Vorsicht und Klugheit. Sie ergriff den Arm ihres Gatten und flüsterte hastig:

„Ach, Rudolf, da unten sind ein paar schreckliche Menschen!"

(Fortsetzung folgt.)

Boissonade und Forestier zu Paris, die sich in Antwerpen aufhielten, eine ganze Falschmünzerwerkstätte entdeckt habe. Der Antwerpener Polizei gelang es, die beiden Falschmünzer dingfest zu machen. Sie spielten in geheimen Spielhäusern die Rolle von Croupiers und hatten als solche Gelegenheit, ihre in Paris angefertigten Münzvorräthe an den Mann zu bringen.

† **Ein neuer Record.** Der Dampfer „Campania" von der Cunard-Linie hat die schnellste Reise von England nach Amerika zurückgelegt, welche jemals vorgekommen ist. Das Schiff fuhr am Sonntag, den 12. August um 12 Uhr 51 Minuten Nachmittags von Queenstown ab. Am Freitag, den 17. August, um 5 Uhr 46 Minuten Nachmittags passirte es das Leuchtschiff von Sandy Hook. Die Fahrt hat somit nur fünf Tage fünf Stunden vier Minuten gedauert. Am Abend um ½8 Uhr waren schon sämmtliche Fahrgäste in Newyork gelandet.

† **Bös hereingefallen** im buchstäblichen Sinne ist in Hamburg vorletzte Nacht ein Einbrecher. Der freche Patron stieg in Meyn's Passage auf das Dach des Hauses 51, um dann durch ein Dachfenster in eine Wohnung zu dringen. Eine Dachluke gab jedoch nach und der Einbrecher fiel mit der Luke direkt in das Logis eines auf dem Hausboden wohnenden Arbeiters. Dieser, ein couragirter Mann, hielt den Eindringling fest und rief einen Wächter herbei. Da es diesem aber nicht als erwiesen erschien, daß der Reingefallene in diebischer Absicht auf das Hausdach gestiegen sei, glaubte der Wächter erst die Erlaubniß zur Verhaftung einholen zu müssen. Nachdem diese vom Wachhabenden der Polizei-Station in der Steinstraße ertheilt worden war, erfolgte endlich die Abführung des Eindringlings. Er ging trotz der nassen Witterung auf Strümpfen.

† **Wettstreit zwischen spanischen und französischen Friseuren.** Jüngst hat ein Madrider Figaro im Löwenkäfig während der Vorstellung dem Thierbändiger die eine Hälfte des Bartes abrasirt. Das hat seine Pariser Kollegen nicht schlafen lassen. Einer von ihnen rasirte dieser Tage dem Löwenbändiger Sioni in Gegenwart eines Parterres von Königen und Königinnen der Wüste beide Wangen mit äußerster Sorgfalt und hielt, bevor er sich zurückzog, eine passende Ansprache an das Publikum, wobei der Madrider Barbier schlecht weg kam. Diese Herausforderung hat die Wirkung gehabt, daß dort zwei den hingeworfenen Handschuh aufnehmen wollen. Der eine erbietet sich, im Löwenkäfig zwei Männer nicht nur vollständig zu rasiren, sondern ihnen auch das Haar zu schneiden. Der andere ist noch kühner, er will unter der Voraussetzung, daß der Bändiger zugegen ist, einem der Löwen selbst die Mähne zurechtstutzen.

† **Doppelselbstmord.** Aus Agram wird gemeldet: Dienstag hat hier ein junges Liebespaar freiwillig seinem Leben ein Ende bereitet. Der Pharmaceut Anicini, aus einer angesehenen Zaratiner Familie stammend, wurde mit seiner 15jährigen Geliebten, einem Bürgermädchen, in enger Umarmung todt aufgefunden. Aus einem hinterlassenen Briefe geht hervor, daß die Beiden zuerst eine Cyankalilösung tranken, worauf Anicini zuerst seine Geliebte und dann sich selbst erschoß. In dem Briefe erklärt das Paar zugleich, daß es glücklich und beseligt sterbe.

† **Ein theures Vergnügen.** Aus London schreibt man den „Münch. Neuest. Nachr.": „In Leisure Hour" giebt Mr. Gordon eine interessante Beschreibung von der „Britannia", der Yacht des Prinzen von Wales, die sich in den letzten Tagen auch mit Kaiser Wilhelms „Meteor" maß und zum großen Gaudium aller echten Briten die amerikanische Yacht „Vigilant" so oft schlug. Die „Britannia" ist die erste Yacht des Prinzen und die beste, die er je besaß. Sie hat aber auch ein schönes Stück Geld gekostet. Ihr Preis war etwa 250 000 Mark und ihre „Betriebskosten" (einschließlich Reparaturen) belaufen sich jährlich auf 30 000 Mark. Die üblichen „Trinkgelder" sind ein Souvereign (21 Mark) für jeden Mann der Besatzung, wenn die Yacht ein Rennen gewinnt, und ein halber Souvereign, wenn sie verliert; dazu erhält der Steuermann 5 Prozent von jedem gewonnenen Preis. Dieses Jahr hat die Yacht übrigens gute Geschäfte gemacht; sie hat bis Ende Juli 24 erste Preise im Werthe von über 50 000 Mark gewonnen. Die zwei anderen großen Yachten, der „Vigilant" und die „Satanita" haben dagegen nur 3800 Mark und 2200 Mark davongetragen.

† **Ein Riesenpilz** im Gewichte von 9¾ Pfund wurde in den letzten Tagen auf dem Hinterhermsdorfer Forstrevier aufgefunden. Dieser Pilz war ein sogenannter Ziegenbart oder Hahnenkamm und gehört zu der Gruppe der feinsten Speisepilze. Später ist er in Dresden öffentlich ausgestellt worden.

† **Als Theilnehmer der Diebesbande,** welche in den letzten Jahren in Braunschweig zahlreiche Diebstähle an Bahngütern verübte, wurden acht auf dem Güterbahnhofe der Staatsbahn beschäftigte Rangirer verhaftet. Bei den in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommenen Haussuchungen wurde eine Menge Waaren aller Art gefunden. Es befanden sich darunter fertige Anzüge von gestohlenen Stoffen, ganze Zuckerhüte, Haufen von Wollgarn, Wäschegegenstände, Stiefeln, Hüte, Mützen, Töpfe u. s. w. Bei dem Verhör gestanden die Diebe nur die Entwendung der bei ihnen vorgefundenen Sachen ein, doch unterliegt es keinem Zweifel, daß sie seit Jahren schon die Güterwagen beim Rangiren auf dem Ostbahnhofe erleichtert haben. Die Mehrzahl der Verhafteten ist verheirathet und seit vielen Jahren im Bahndienste.

† **Aus dem Lande Don Quixotes.** Man schreibt der „Frankf. Ztg." aus Madrid: In Elda, Provinz Alicante, besteht ein Irrenhaus, dessen Personal seine Gehälter aus der Kasse der Provinzialdeputation bezieht, oder, besser gesagt, beziehen sollte. Wie es aber im schönen Spanien nur allzu oft vorkommt, tritt hie und da der Fall ein, daß die betreffenden Beamten monatelang auf die Auszahlung der Gehälter warten, weil die in Betracht kommende Kasse leer steht. Vor einigen Tagen nun erinnerte sich der Präsident der Provinzial-Deputation von Alicante, daß seit etwa sechs Monaten keine einzige Geldsendung aus der Provinzialkasse nach dem Irrenhaus von Elda erfolgt sei und hielt es deshalb für gerathen, den Kassirer mit Fonds nach der genannten Anstalt zu entsenden. Als Letzterer aber in Elda ankam, mußte er die Wahrnehmung machen, daß er auch diesmal die Auszahlung der Gehälter nicht bewerkstelligen konnte. Das Irrenhaus stand nämlich leer und verlassen; kein Mensch wohnte darin. Im Dorfe wurde dem Kassirer mitgetheilt, die Beamten hätten, des langen Wartens müde, sich vor einigen Wochen in Gesellschaft der Irren aufgemacht, hätten eine Musikgesellschaft gebildet und streiften nun im Lande umher, auf Bällen und Kirmessen ihr Brod verdienend. Die Behörden haben die Verhaftung der Deserteure angeordnet.

† **Raubmord an Pfarrer Wild.** Der zum Strafvollzug ausgeschriebene und in dem Verfahren wegen Ermordung des Pfarrers Wild gesuchte Tagelöhner Johann Friedr. Ertle von Mögesheim wurde im Bahnhof Donauwörth verhaftet und ist nach München gebracht worden.

† **Hühner, die gewissermaßen goldene Eier legen,** giebt es in der Nähe von Butte City im Staat Montana (Vereinigte Staaten von Nordamerika). Ein dortiger Pächter machte nämlich beim Schlachten eines seiner Hühner die Entdeckung, daß dessen Magen Gold im Werthe von einigen Dollars enthielt und seine Vermuthung, daß das Gold aus dem Boden aufgepickt war, wurde bald bestätigt. Denn es zeigte sich die gleiche Erscheinung bei allen anderen Hühnern, die er tödtete. In jedem der Hühner fand der glückliche Pächter Goldkörner im Werthe von 40 bis 50 Mark. Er dehnte nun seine Hühnerzucht aus und schon nach vier Tagen freien Herumstreifens derselben konnte er sie schlachten, um jenen Goldbetrag bei ihnen vorzufinden. — Im Interesse des Pächters wollen wir wünschen, daß es sich bei diesen Hühnern nicht um eine „Ente" handelt.

Handel und Verkehr.

=n= **Warschau,** 20. Aug. [Original-Wollbericht.] Es herrscht im Wollhandel eine schon seit langer Zeit nicht dagewesene Geschäftslosigkeit. Fabrikanten, die überseeische Wolle billiger kaufen als polnische, stehen fast gänzlich vom Einkauf zurück. Viele derselben haben auch noch große Vorräthe von Wolle und wollen diese erst verarbeiten. Man verkaufte in den letzten zwei Wochen von den feineren Tuchwollen mehrere hundert Centner à 82 bis 88 Thlr. und von den mittelfeinen Wollen einige kleinere Partien à 75–80 Thlr. polnisch pro Centner. Geringere Wollen sind vernachlässigt und umsatzlos. Bessere Peregon-Wolle bringt 22 bis 25 Rubel pro Pud. In der Provinz ist der Verkehr ebenfalls belanglos. Die in vielen Gouvernements herrschende Cholera wirkt nachtheilig auf den Handel, da viele Fabrikanten, die sonst in verschiedenen Hauptplätzen größere Einkäufe machten, jetzt der dort herrschenden Cholera wegen vollständig fortbleiben. Es sind nur in der Lubliner Gegend einige Posten feiner Wolle à 85—90 Thlr. polnisch pro Centner verkauft worden. Die jetzt gezahlten Preise stellen sich etwas niedriger als am Wollmarkt. Hier eintreffende Zufuhren sind klein.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 22. August.	**Schluß-Kurse.**	N.v.21.
Weizen pr. Sept.	141 —	139 75
do. pr. Okt.	141 75	140 25
Roggen pr. Sept.	122 50	121 —
do. pr. Okt.	123 —	121 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.21.
do. 70er loko ohne Faß	32 80	32 70
do. 70er August	36 —	35 90
do. 70er Septbr	36 30	36 20
do. 70er Oktbr.	36 60	36 50
do. 70er Novbr.	36 90	36 70
do. 70er Dezbr.	37 10	37 —
do. 50er loko o. F.	— —	— —

		N.v.21.			N.v.21.
Dt. 3% Reichs-Anl.	91 50	91 20	R. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 70	103 80
Konsolid. 4% Anl.	106 —	105 90	Poln. 4½% Pfandbr.	68 70	— —
do. 3½% do.	102 60	102 60	Ungar. 4% Goldr.	99 30	99 40
Pos. 4% Pfandbr.	103 —	103 —	do. 4% Kronenr.	92 60	92 60
Pos. 3½% do.	99 40	99 50	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	220 10	219 50
Pos. Rentenbriefe	104 20	104 20	Lombarden ultimo	45 30	45 40
Pos. Prov.-Oblig.	99 25	99 10	Disk.-Kommandit ultimo	194 10	194 20
Neue Pos Stadtanl.	99 10	99 10	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	163 95	163 95	schwach		
do. Silberrente	95 —	— —			
Russ. Banknoten	219 40	219 45			

Ostpr. Südb.E.S.A.	92 50	92 70	Schwarzkopf	241 50	238 50
Mainz Ludwigsh. do.	117 20	117 —	Dortm.St.-Pr. La.	63 50	64 25
Marienb.Mlaw.do	86 50	86 50	Gelsenkirch Kohlen	160 40	158 70
Lux. Prinz Henry	75 60	74 80	Inowrazl. Steinsalz	41 —	40 80
Griechisch 4% Goldr	27 25	27 40	Chem. Fabrik Milch	132 60	132 60
Italien. 5% Rente	81 —	82 —	Oberschl. Eis.-Ind.	96 90	96 75
Mexikaner A.1890.	62 30	63 —	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	63 85	63 80	It. Mittelm. E. St. A.	83 60	84 —
Rum. 4% Anl. 1890	85 80	85 20	Schweizer Centr.	138 70	138 —
Serbische R. 1885	72 10	72 —	Warschauer Wiener	241 —	241 10
Türken Loose	110 —	110 25	Berl. Handelsgesell.	141 50	141 10
Disk.-Kommandit	194 25	193 90	Deutsche Bank-Aktien	165 80	165 50
Pos. Prov. A. B.	104 80	104 80	Königs- und Laurah.	129 60	129 70
Pos. Spritfabrik	— —	99 —	Bochumer Gußstahl	139 50	139 25

Nachbörse: Kredit 219 10, Diskonto Kommandit 194 10, Russische Noten 219 50.

Marktberichte.

** **Berlin,** 22. Aug. [Städtischer Central-Viehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen 615 Rinder. Vom Rinderauftrieb wurden reichlich zwei Drittel, meist geringe Waare, zu unveränderten Preisen verkauft. — Zum Verkauf standen 7857 Schweine, dabei 587 Bakonier, 144 leichte Ungarn; der Schweinemarkt verlief ruhig aber fest, inländische geräumt, Bakonier hinterließen kleinen Ueberstand. Die Preise notirten für I. 55—56 M., für II. 53—54 M., für III. 50—52 M., Bakonier 44—45 M., leichte Ungarn 46—47 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht mit 20 Proz. Tara. — Zum Verkauf standen 1620 Kälber. Der Kälbermarkt gestaltete sich langsam, es war wieder reichlich schwere Waare am Platze. Die Preise notirten für I. 64—66 Pf., für II. 57–63 Pf., für III. 50—56 Pf. für ein Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen 2243 Hammel. Am Hammelmarkt fand knapp die Hälfte des Auftriebs Absatz. Man erzielte nur schwer die alten Preise.

** **Breslau,** 22. Aug. [Produktenbericht.] Bei mäßigem Angebot war die Stimmung ruhig und Preise blieben ziemlich unverändert.

Weizen ruhig, alter weißer per 100 Kilogramm 12,40 bis 13,30 bis 13,70 Mark, gelber per 100 Kilogramm 12,30—13,30 bis 13,60 Mk., neuer weißer per 100 Kilogr. 12,10—13,00—13,40 Mk., gelber per 100 Kilogramm 12,00—13,00—13,30 M. — Roggen ohne Aenderung, per 100 Kilogramm 10,10—10,50—11,20 M., feinster über Notiz. — Gerste ruhig, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,80—13,80 Mk. — Hafer nur in feinsten Qualitäten gefragt, alter unverändert, per 100 Kilo 12,20—12,40—13,10 M., neuer gut gefragt, per 100 Kilo 11,00 bis 11,20 bis 11,30 Mark. — Mais knapp, per 100 Kilogramm 9,90 bis 10,50 bis 10,75 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 15,00 bis 15,50 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark — Bohnen ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 12,00 bis 13,00 bis 13,50 Mark. — Lupinen nominell. — Wicken ohne Umsatz, per 100 Kilogramm 15,00—16,00 Mark. — Winterraps in matter Stimmung, per 100 Kilo 17,30—18,30—19,00 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50 bis 17,50 M. — Rapskuchen ruhig, per 100 Kilogr. schlesische 11,00—11,50 Mark, fremde 10,75 bis 11,25 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M., fremde 12,00 bis 13,25 Mark. — Palmkernkuchen ruhig, per 100 Kilogramm 11,00 bis 11,50 Mark — Kleesamen ohne Umsatz. — Inkarnatklee schwer verkäuflich, per 50 Kilo 12–14 M. — Mehl ruhig, per 100 Kilogramm inklusive Sack Brutto Weizenmehl 00 19,00 bis 19,50 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen, weiß alt	pro 100 Kilo	13,70	13,50	13,20	12,90	12,10	11,60
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,40	13,10	12,90	12,40	12,10	11,60
Weizen, gelb alt	pro 100 Kilo	13,60	13,40	13,10	12,80	12,10	11,60
Weizen gelb neu	pro 100 Kilo	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Roggen alt	pro 100 Kilo	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—	—,—
Roggen neu	pro 100 Kilo	11,20	10,90	10,80	10,60	10,40	9,60
Gerste	pro 100 Kilo	13,80	13,30	12,30	10,80	9,80	8,30
Hafer alt	pro 100 Kilo	13,—	12,10	11,10	10,80	10,60	10,40
Hafer neu	pro 100 Kilo	11,20	10,90	10,70	10,50	10,20	9,70
Erbsen	pro 100 Kilo	16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 19,10, mittel 18,50, ordinär 17,50 M.
Heu, altes 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Heu, neues 2,50—3,00 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 22,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 19,00—19,50 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 17,00—17,50 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Telephonische Börsenberichte.

Breslau, 22. Aug. [Spiritusbericht.] August 50er 50,50 M., do. 70er 30,50 M. Tendenz: Unverändert.

Hamburg, 22. Aug. [Salpeterbericht.] Loko 8,60, Sept.-Oktbr. 8,65, Februar-März 8,95. Tendenz: Fest.

London, 22. Aug. 6proz. Javazucker loko 13¼. Fest. — Rüben-Rohzucker loko 12½. — Tendenz: Neue Ernte ruhig.

London, 22. Aug. [Getreidemarkt.] Weizen ruhig aber stetig. Mehl und Mais ruhig, Gerste stetig. Ordinärer Hafer fest, russischer ruhig, aber stetig. Angekommene Weizenladungen fest, kalifornischer 23½ Sh. Werth. Von schwimmendem Getreide: Weizen stetig, Gerste ruhig, aber stetig. Mais stramm, zu vollen Preisen. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 22 160, Gerste 84 000, Hafer 32 420 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Am 22. August wurden gemeldet:

Aufgebote.

Kaufmann Leo Kutzner mit Marie Urbanska. Schiffer Augustin Schellmann mit Josefa Sierakowska.

Eheschließungen.

Arbeiter Emil Gamner mit Selma Kobbert. Schneider Stefan Zalewski mit Wittwe Johanna Wichtowska geb. Dorosiewicz.

Geburten.

Ein Sohn: Tischler Adolf Mathes.

Eine Tochter: Schuhmacher Johann Semmler, Schneider Martin Pawlicki, Arbeiter Dienegott Klanke, unverehel. J.

Sterbefälle.

Unverehel. Auguste Hentschel 36 J. Viktoria Tomczak 3 J. Musketier Hermann Schiller 21 J.

Auf Grund der §§ 6, 12, 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) §§ 137 und 139 wird hiermit vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Regierungsbezirk Posen nachstehende Polizei-Verordnung erlassen.

§ 1.

Die Vorstände der Haushaltungen, die Hauswirthe und die Gastwirthe, die Medizinal-Personen und Standesbeamten sind verpflichtet, von den in ihrem Haushalte, in ihrem Hause ihrer Praxis und ihrem Amte vorkommenden Cholera- oder choleraverdächtigen Erkrankungs- und Todesfällen, sowie Todesfällen an Brechdurchfall aus unbekannter Ursache, sofern die letzteren nicht bei Kindern bis zum Alter von zwei Jahren eintreten, ungesäumt schriftlich oder mündlich der Polizeibehörde **und** dem zuständigen Kreisphysikus Anzeige zu erstatten.

§ 2.

Die Unterlassung der Anzeige (§ 1) wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle eine verhältnißmäßige Haft tritt, bestraft. 10753

Posen, den 12. August 1892.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

In Vertretung:

gez. **Gedicke.**

Landespolizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (Gesetz-Sammlung Seite 265) und des §§ 137 und folgende des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Gesetz-Sammlung Seite 195) wird hiermit vorbehaltlich der Zustimmung des Bezirksausschusses **für den Umfang des Regierungsbezirks nachstehende Landespolizei-Verordnung erlassen.** 10754

§ 1.

Alle aus Rußland kommenden Personen haben sich während der nächsten **fünf (5) Tage nach dem Verlassen Rußlands an jedem Ort,** an welchem sie anlangen, innerhalb **24 Stunden** nach der Ankunft **bei der Ortspolizeibehörde** unter Angabe ihrer Unterkunft **zu melden** und über den Tag, an welchem sie das genannte Reich verlassen haben, auszuweisen.

§ 2.

Zuwiderhandlungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 M. oder im Unvermögensfalle mit entsprechender Haft belegt, sobald nicht die schwerere Strafe des § 327 des Reichsstraf-Gesetzbuches zutrifft.

§ 3.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündigung in Kraft.

Posen, den 21. August 1893.

Der Königliche Regierungs-Präsident.

gez. **Himly.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Kwieciszewo Band IV Blatt 148 auf den Namen des Rentier **Friedrich Wilhelm Glesmer** und dessen Ehefrau **Johanna Wilhelmine,** geb. **Riepke,** eingetragene zu Kwieciszewo belegene Grundstück (10710

am 6. November 1894,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 11 versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 139,25 Thaler Reinertrag und einer Fläche von 55,28,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 180 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden.

Tremessen, den 18. August 1894.

Königliches Amtsgericht.

Quellwasserleitung.

Das Wasser aus den öffentlichen Straßenständern der Quellwasserleitung wird von dem Publikum bisher nur in verhältnißmäßig geringer Menge zum Gebrauch entnommen. 10722

Da dieses Wasser von **besonders guter Beschaffenheit** ist, so richten wir, namentlich im Hinblick auf die drohende **Choleragefahr,** an die Einwohner der Stadt das Ersuchen, **zum Trinken und für Wirthschaftszwecke vorwiegend das Wasser aus den öffentlichen Quellwasserständern zu gebrauchen.**

Posen, den 21. August 1894.

Der Magistrat.

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.